MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 78. Freitag den 2. April 1841.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 26 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Ueber den Waaren-Transport auf Eisen-Bahnen. 2) Die Blinden-Unterrichts-Anstalt in Breslau. 3) Zucht und Ordnung. 4) Ueber Waldstreu-Berechtigung und deren Ausübung. 5) Vorkehrungen gegen Raupenfraß. 6) Correspondenz aus Grünberg, Görlitz und Groß-Glogau. 7) Tagesgeschichte.

Inland.

Merseburg, 22. März. In der 7ten Plenar-Sitzung des Landtags wurde die Berathung über mehrere eingegangene Petitionen fortgesetzt und 1) ein Antrag, die Institute und milden Stiftungen des Herzogthums Sachsen betreffend, zur Sprache gebracht. — 2) ward die Bitte vorgetragen, welche a) auf Beschränkung der Gewerbe-Freiheit überhaupt, insbesondere aber b) auf Beschränkung des Hausirhandels und c) der Musterreiterei gerichtet war, und beschloß man darauf ad a) lediglich das Erscheinen des auf dem vorigen Landtage bereits vorgelegten Gewerbe-Polizei-Gesetzes zu erwarten, welches dem hohen Staats-Ministerio zur schließlichen legislativen Berathung bereits überwiesen sei. ad b) In Ansehung des Hausirhandels, wie solcher nach den Regulativen vom 28. April 1834 und 4. Dezember 1836 besteht, hielt man einerseits dafür, daß der Hausirhandel, wenn auch nicht hinsichts der Personen, welche ihn betreiben, doch hinsichts der Waaren, mit welchen zu hausiren erlaubt ist, in etwas beschränkt werden möge, in billiger Berücksichtigung der städtischen Gewerbe, welche bedeutend dadurch benachtheiligt würden. Andererseits war man dieser Ansicht entgegen und behauptete, der Hausirhandel gewähre dem Landmanne Bequemlichkeiten, die nicht unerheblich wären, ohne dem Kaufmanne in der Stadt Nachtheile zu bringen, weil der Hausirer in der Regel nicht auf großen Messen und Engros-Plätzen, sondern aus den Nachbarstädten seine Waaren zu beziehen pflege, also den Absatz selbst nicht schmälere, wohl aber durch den Hausirhandel das Etablissement von Dorfkrämern beschränkt würde, was, wenn es sich vervielfacht, dem städtischen Gewerbe weit mehr, als der bisherige Hausirhandel schaden müßte. — Die Meinungs-Verschiedenheit in der Versammlung veranlaßte Abstimmung, und die Majorität entschied dahin, daß dem Antrage auf Verwendung um Abänderung des Hausir-Reglements von 1836, Behufs weiterer Beschränkungen, keine Folge zu geben sei. — Ad c) verkannte die Versammlung gar nicht, daß die Musterreiterei in neuerer Zeit sehr zugenommen habe, dem städtischen Handel von großem Nachtheil sei, und dem platten Lande Schaden bringe, wenn die Musterreiterei die Schranken, worein das Gesetz sie gewiesen, wie leider oft der Fall sei, überschreite, und daß daher eine Abhülfe zu wünschen wäre. Indeß mußte man auch eingestehen, daß die Art der Abhülfe schwer zu ermessen, und die gänzliche Abschaffung der Musterreiterei ganz unzulässig sei, theils weil sie an und für sich dem Handel Nutzen bringe, theils für manche Zweige des Handels schon seit langer Zeit, z. B. im Weinhandel, im Gebrauche sei, welche ihrer Natur nach nur diesen und keinen andern Verkehr wohl zulassen. Die Versammlung vereinigte sich hierüber zuletzt dahin: in der unterthänigsten Denkschrift die Mißbräuche der Musterreiterei zwar anzudeuten und deren Abhülfe zu beantragen, die weitere Entschließung aber lediglich anheim zu geben. — 3) Betrifft das Gesuch, wegen eines zu stellenden ehrfurchtsvollen Antrags: auf die, den Gutsherrschaften, Landgemeinden und Städten, oder deren Armen-Anstalten und Armen-Kassen, in Armen-Angelegenheiten zu verwilligende oder zu belassende Sportel- und Stempel-Freiheit. Die nächste Veranlassung, welche dieses Gesuch hervorgerufen, ist eine in dem Ministerial-Blatte für die gesammte innere Verwaltung, 1ster Jahrgang, pag. 452, enthaltene Justiz-Ministerial-Verfügung: die Sportel- und Stempel-Freiheit, als gesetzlich nicht begründet, in allen den Fällen aufzuheben, in welchen die Armen-Verwaltung nicht ganz für sich qua pium corpus, sondern nur als Theil einer Kommunal-Verwaltung bestehend zu betrachten sei. Von entgegengesetzter Ansicht sind bis jetzt die Administrativ-Behörden ausgegangen, und haben in minder beschränkender Art stets verfahren. In Erwägung nun, daß es keinen Unterschied machen könne: ob eine Armen-Anstalt allein und abgesondert für sich bestehe, oder in Verbindung mit anderweitigen Kommunal- oder Gemeinde-Fonds verwaltet werde, daher ein solcher Unterschied in dem Zwecke und in dem Wesen derselben nicht begründet sei, und es nicht darauf ankommen könne, woher die fraglichen Anstalten ihre Mittel beziehen, ob aus milden Stiftungen ausschließlich, oder ob aus Beiträgen der Gemeindeglieder; in fernerer Erwägung, daß, wenn gleich eine Armen-Anstalt mit einer oder der andern Verwaltungsform in Verbindung treten sollte, derselben die Bestimmungen im §. 145 des Anhanges zur allgemeinen Gerichts-Ordnung sub 8, und im §. 2 sub 5 der allgemeinen Gerichts-Sportel-Taxe — welche sämmtliche Armen-Anstalten von den Sporteln befreit wissen wollen — die Sportel-Freiheit zu gute gehen müsse; endlich in Erwägung, daß das ältere Stempel-Gesetz vom 7. März 1811 in dem §. 4 die Armen-Anstalten für unbedingt stempelfrei hält, das neuere Stempel-Gesetz vom 7. März 1822 aber §. 3 sub 1 dieses frühere Verhältniß nicht aufgehoben hat; und in Erwägung, daß Sporteln und Stempel, welche die Armen-Kassen erlegen sollen, jedenfalls die Fonds zur Armenpflege um so viel schmälern, als diese betragen, was nicht in der Absicht der milden Preußischen Regierung liegen kann, beschloß die Versammlung, den Antrag der Petition ganz zu dem ihrigen zu machen und auf huldreiche Wiederaufhebung der vorangezogenen Ministerial-Disposition ehrfurchtsvoll anzutragen.

Danzig, 23. März. In der zwölften Plenar-Sitzung wurde die Begutachtung eines Pensions-Reglements für die Beamten höherer Lehr-Anstalten fortgesetzt. Der Landtag beschloß, die Bildung einer Association zur Aufbringung der für den Lehrer-Pensions-Fonds erforderlichen Zuschüsse für die ganze Monarchie in Antrag zu bringen, so daß nur, wenn dies von den übrigen Provinzen nicht gewünscht werden sollte, ein provinzieller Verband eintreten dürfte. Den übrigen Bestimmungen des Entwurfs trat der Landtag, mit Maßgabe der durch die vorstehenden Beschlüsse nöthig werdenden Abänderungen, bei. — Bei der hierauf zur Verhandlung kommenden Begutachtung des dem Landtage zugekommenen Entwurfs eines Reglements über die Wahlen der Abgeordneten und ihrer Stellvertreter einigte man sich darüber, daß der, seit der Verordnung vom 17. März 1828 gesetzliche Wahl-Modus durch Ballottement der, im Gesetz-Entwurf hingestellten Wahl durch Stimmzettel, vorzuziehen sei. Bei Erörterung der einzelnen Bestimmungen des Entwurfes wurden dieselben, mit erforderlicher Berücksichtigung des Ballottements ohne wesentliche Veränderung angenommen, und nur gewünscht, daß bei gleichen Wahlstimmen künftig weder die Stimmen des Aeltesten, noch das höhere Lebensalter Eines der Gewählten, sondern stets das Loos entscheiden solle. Endlich einigte man sich noch darüber, daß das zu erlassende Wahl-Reglement, unter Weglassung der Beziehung auf andere Gesetze, alle bei der Wahl maaßgebenden Bestimmungen selbst enthalten solle, und genehmigte hiernach und mit Rücksicht auf die übrigen Beschlüsse von dem Ausschusse vorgelegten, zur Allerhöchsten Prüfung und Bestätigung einzureichenden Entwurf des Reglements.

Danzig, 24. März. In der gestrigen Plenar-Sitzung erstattete der Ausschuß für die ständischen Angelegenheiten Bericht über einige bei dem Landtage eingegangene Petitionen, rücksichtlich der Sr. Majestät dem Könige vorzutragenden, die ständische Verfassung des Landes betreffenden Wünsche. Auf den Antrag des Ausschusses beschloß der Landtag, in Erwägung des Haupt-Inhaltes dieser Petitionen, nachstehende Erklärung in das Sitzungs-Protokoll aufzunehmen, von welcher den Antragstellern Kenntniß zu geben, den betreffenden Abgeordneten ihrer Wahl-Kreise überlassen bleibt. „Der Landtag erkenne das Vertrauen, mit welchem die Antragsteller sich an das gesetzliche Organ der Provinz gewendet hätten, zwar an, müsse aber rücksichtlich des Inhalts der gedachten Petitionen die Voraussetzung aussprechen, daß die Einsender die darin ausgedrückten Wünsche, so wie ihre, größtentheils aus der Deutung der Kabinets-Ordre vom 4. Oktober pr. hervorgangenen Besorgnisse nicht geäußert haben würden, wenn denselben die Königliche Eröffnung vom 23. Februar c. bekannt gewesen wäre. Der Huldigungs-Landtag habe den Antrag vom 7. September pr. nur in der pflichtgetreuen Absicht gemacht, die verheißene Mitwirkung allgemeiner Stände für das gemeinsame Vaterland zu erbitten; eine Mitwirkung, welche des Königs Majestät die Möglichkeit darbieten solle, die Stimmen Seines getreuen Volkes jederzeit und unmittelbar zu vernehmen, dadurch aber jeder Mißkennung sowohl der Bedürfnisse als der Gesinnung desselben auf die unzweifelhafteste Weise vorzubeugen. Des Königs Majestät habe im Landtags-Abschiede vom 9. Sept. pr. außer Zweifel gestellt, daß und auf welchem Wege Allerhöchstderselbe eine solche ersprießliche Entwickelung ständischer Wirksamkeit für wünschenswerth, ja für nothwendig halte. Jetzt, nach Verlauf von noch nicht einem halben Jahre und nicht ohne Anhörung Seiner Stände beginnt Derselbe das edle Werk, welches Er den Wünschen Seines getreuen Volkes verheißen habe und gebe dadurch, nach Höchsteigener Erklärung, einen Beweis davon, wie ernstlich es Ihm darum zu thun ist, mit wohlverdientem Vertrauen in die Gesinnung Seines Volkes, die Zusage der Förderung und Entwickelung ständischen Wesens zu erfüllen. Es sei keine Veranlassung vorhanden, Gegenstände zur Sprache zu bringen, mit deren ernstlicher und gewissenhafter Leitung man des Königs Majestät beschäftigt sehe. Es erscheine daher nicht angemessen, den eingereichten Petitionen Folge zu geben und sei mit Gewißheit anzunehmen, daß diejenigen der Antragsteller, welche die Ueberzeugungen des zur Huldigung versammelt gewesenen, so wie des gegenwärtigen Landtags theilen, gern und folgerecht beistimmen werden.“ — Durch vorstehende ausführliche Darlegung der Gründe, welche den Landtag bei Ablehnung der Petitionen geleitet hatten, glaubte derselbe nicht nur dem Vertrauen derjenigen zu entsprechen, welche seine Vermittelung in Anspruch genommen hatten, sondern auch ganz besonders das so gnädig als zuversichtlich ausgedrückte Zutrauen Sr. Majestät des Königs zu rechtfertigen, mit welchem Allerhöchstderselbe auf ein getreuliches Mitwirken zu Seinen landesväterlichen Absichten, auf ein inniges und entgegenkommendes Verständniß rechne. Nur auf diese Weise glaubt der Landtag, seinen ernsten und wichtigen Beruf pflichtgetreu zu erfüllen.

Posen, 31. März. (Sitzung vom 17. März.) Zuerst wurde die Denkschrift an Seine Majestät, die Errichtung der ständischen Ausschüsse betreffend, verlesen. — Die Allerhöchste Proposition Nr. 1 Lit. C. — die

alle zwei Jahre stattfindende Einberufung der Provinzial-Landtage betreffend, — wurde mit ehrfurchtsvollstem Danke einstimmig angenommen; — nur erlaubten sich die Stände die ehrerbietige Bitte hinzuzufügen, die Einberufung möchte immer Ende des Monats Januar geschehen, indem dies die geeignetste Zeit für die meisten Deputirten wäre. — Hierauf schritt man zur Diskussion über den Gesetz-Entwurf, das Wahl-Reglement der Landtags-Deputirten betreffend; der Ausschuß schlug die Annahme des Gesetzes vor, — jedoch mit nachstehenden Zusätzen: 1) die Landräthe sollen verpflichtet sein, bei den Wahlen in den betreffenden Kreisen einen der Kreis-Deputirten als Wahlzeugen zuzuziehen; 2) Alle bis jetzt noch bestehenden Provinzial-Gesetze und Observanzen werden aufgehoben. — Diese zwei Zusätze riefen eine lebhafte Debatte hervor, man bemühte sich den Einfluß der Landräthe auf die Wahlen möglichst einzuschränken. Es wurde in Vorschlag gebracht, die Landräthe gänzlich von der Leitung der Wahlen auszuschließen, und sie bloß den Kreis-Deputirten zu überlassen. — Ferner sollteu solche Einschränkungen bloß in den Kreisen stattfinden, wo die Landräthe nicht vom Kreise gewählt worden. — Endlich erklärte sich die Versammlung für den Vorschlag des Ausschusses. Im Laufe dieser Debatten machte ein Deputirter den Vorschlag: die Kenntniß beider Landessprachen als Bedingung der Wählbarkeit festzustellen. Mehrere Deputirten unterstützten eifrig diesen Antrag, andere suchten ihn zu widerlegen, indem sie darin Beschränkung der Wahlfreiheit erblickten; ein Deputirter machte die Bemerkung, es wären bis jetzt noch keine üblen Folgen für den Landtag aus der Unkennntniß einer der beiden Sprachen entstanden, — er hält daher jede Beschränkung für unnöthig. Nach langen Debatten wurde der Antrag mit 29 gegen 18 St. verworfen. — Auch der Antrag: jeden Beamten von der Wählbarkeit auszuschließen, wurde nach kurzer Diskussion zurückgenommen. Der §. 1, wonach bei Stimmengleichheit das Votum des Aeltesten entscheiden soll, — wurde als unzweckmäßig erachtet, und man beschloß, daß eine abermalige Abstimmung erfolgen müsse, und daß dann erst das Loos eventuell entscheiden solle. Auf den Fall, daß einer der Wähler des Schreibens unkundig sei, — soll es ihm freistehen, sein Votum entweder zu Protokoll zu geben, oder es von jemandem, zu dem er Vertrauen haben wird, schreiben zu lassen. — Hierauf wurden zwei Denkschriften an Seine Majestät verlesen, — und der betreffende Ausschuß schritt zur Berichterstattung über das Korrektionshaus zu Kosten, welches von den Ständen verwaltet wird.

(Sitzung vom 18. März.) Nach Vorlesung des Projekts zur Denkschrift wegen der Ständischen Ausschüsse und des Protokolls vom 12ten d. M., trug der Deputirte, der am Schlusse jener Sitzung eine Rede gehalten, darauf an, selbige dem Protokolle beizufügen. — Der Marschall erklärte, hierauf nicht eingehen zu können, stelle es ihm aber anheim, selbige zu den Akten einzureichen. Auf die Interpellation mehrerer Deputirten, warum seit einiger Zeit kein Abdruck des Ergebnisses der Landtags-Verhandlungen stattfinde? erwiederte der Marschall, daß in Rücksicht der Redaktion mehrere Bedenken eingetreten wären, deren Beseitigung durch eine mit Zuziehung des mit der Abfassung beauftragten Deputirten zu bewirkenden Konferenz mit dem Königlichen Landtags-Kommissarius zu erwarten stehe. Hierbei ließ es die Versammlung bewenden und die Sitzung ward aufgehoben.

(Sitzung vom 19. März.) Zuerst wurde die ausgefertigte Denkschrift, die Errichtung ständischer Ausschüsse betreffend, verlesen, angenommen und vollzogen, und darnach von einer Deputation dem Königl. Kommissarius zugestellt. — Hierauf schritt man zur Diskussion über die auf heute verlegte Frage; „ob bei Sr. Majestät dem Könige angetragen werden soll, daß bei Revision der allgemeinen Gesetzgebung die Bestimmungen des Allgemeinen Landrechts in Betreff der Wirkung der Klageverjährung geändert und die Vernichtung der Rechte als Wirkung dieser Verjährung angenommen werde?“ — Einer der Deputirten erachtete jede fernere Diskussion für unnöthig, indem sie in gar keiner Verbindung mit dem schon berathenen Gesetz-Entwurfe stehe. — Die Versammlung erklärte sich jedoch mit 34 gegen 5 Stimmen für die Debatte. — Es wurden verschiedene Meinungen dafür und dagegen gewechselt, ein Deputirter suchte in einem längern Vortrage die Theorie des Landrechts zu vertheidigen, und beantragte die Verwerfung des Antrages. — Endlich erklärte sich die Versammlung mit 39 gegen 5 Stimmen für den Antrag des Ausschusses, d. h. die Denkschrift solle nach dem Vorschlage des Ausschusses abgefaßt werden. Die, den Gesetz-Entwurf über das Wahl-Reglement enthaltene Denkschrift wurde verlesen, und dazu noch folgender Zusatz votirt: die Einhändigung der Vorladung zum Wahltermin muß jedesmal vierzehn Tage vor dem Wahltermine geschehen, wenn die Wahl als gültig zu erachten sein soll.

(Posener Ztg.)

Berlin, 30. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den bisherigen Land- und Stadtgerichts-Direktor und Kreis-Justizrath Foerster zu Treptow a. d. R. zum Ober-Landesgerichts-Rath und Mitgliede des Ober-Landesgerichts zu Posen zu ernennen, so wie dem Schlossermeister Johann Philipp Rennebarth, das Prädikat Hof-Schlossermeister beizulegen.

Se. Hoheit der Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin ist nach Schwerin abgereist.

* Berlin, 30. März. (Privatmitth.) Vorgestern Abend fand bei Ihren Majestäten ein Dilettanten-Konzert statt, in welchem sich unter andern auch der Graf v. Redern auf dem Fortepiano, und die Madame Decker (früher Fräulein v. Schätzel) im Gesange haben hören lassen. Die Zahl der dazu eingeladenen Gäste belief sich nicht über hundert. — Der Graf und die Gräfin von Nassau scheinen bei uns eine sehr glückliche Ehe zu führen, und gar nicht an eine Rückkehr nach Holland zu denken. Ueberall, wo das hohe Paar erscheint, erblickt man dasselbe, sich mit der größten Achtung und Aufmerksamkeit einander entgegenkommen. Die Verehrung der Gräfin für ihren königl. Gemahl geht so weit, daß sie denselben fast jeden Sonntag zu dem protestantischen Gottesdienst in die verschiedenen evangelischen Kirchen begleitet, obgleich sie selbst, wie bekannt, eine strenge fromme Katholikin ist. Am Hofe wird dies erlauchte Paar sehr geachtet, und demselben stets königliche Ehre zu Theil. Den ersten Ausflug, welchen der Graf und die Gräfin von Nassau in diesem Frühjahre machen werden, dürfte wohl nach Schlesien sein. — II. MM. der König und die Königin werden sich später nach Sanssouci begeben, als Höchstdieselben beabsichtigten. Dem Besuche der hohen Fremden sowohl, als dem noch nicht vollendeten Ausbau der königl. Schlösser zu Potsdam haben wir es zu verdanken, daß unser theures Königspaar bei dem eingetretenen herrlichen Lenz noch in unserer Mitte verweilt. — Man wundert sich hier allgemein, daß der in unserer Hauptstadt versammelte Landtag am meisten zurückhaltend mit der Veröffentlichung seiner Verhandlungen ist. Viele glauben, daß die Deputirten das Publikum noch nicht dazu reif genug halten und deshalb die Veröffentlichung hintertreiben. Wie man vernimmt, wird auf dem Landtage hier Alles so ausführlich besprochen, daß derselbe zur vorgeschriebenen Frist gar nicht wird beendigt werden können. Wahrscheinlich werden dann die Verhandlungen über Provinzial-Gesetze erst im Winter wieder zur Sprache kommen, da die meisten Deputirten häusliche Angelegenheiten in ihre Heimat zurückrufen. Zu den Tüchtigsten und gewandtesten sollen hier einige Abgeordnete des 2ten Standes gehören, die bei der Verwaltung von Kommunal-Aemtern Urtheil und Erfahrung gewonnen haben. — Am verflossenen Sonntag ist hier auf der Parade das sogenannte kleine, und heute das große Avancement für die Armee publicirt worden. Nach dem, was man darüber vernimmt, soll dabei Tüchtigkeit und sittlicher, ritterlicher Werth mehr berücksichtigt worden sein, als die bisher beobachtete Anciennität. — Unser Gen.-Postamt soll mit dem Plane umgehen, die Personenposten an Privatleute zu verpachten, da die Erhaltung derselben bedeutend mehr Kosten verursacht, als die Einnahme davon beträgt. Für die Reisenden wäre die Ausführung des Planes ein großer Nachtheil, da unser löbliches Post-Amt bisher alles Mögliche zur Bequemlichkeit des Publikums aufbot, was Privat-Unternehmer aus Eigennutz gewiß nicht leisten werden. — Der Chef-Präsident des Ober-Landes-Gerichts zu Glogau, Herr v. Kunow, ist bereits hier eingetroffen, um in die hohe Stelle des verstorbenen Geh. Ober-Justiz-Raths und Kammer-Gerichts-Präsidenten Eimbeck zu treten. Gleichzeitig ist mit demselben hier eingetroffen der Vice-Präsident desselben Ober-Landes-Gerichts, Herr v. Forckenbeck, der nun vermuthlich Chef-Präsident derselben Behörde werden wird. — Prof. Albrecht, einer der 7 bekannten Göttinger Professoren, befindet sich seit einigen Tagen zum Besuche bei seinem Schwiegervater, dem Professor Ideler, in unserer Hauptstadt. So hätten wir nun von diesen 7 achtbaren Gelehrte 3 unter uns weilen, nämlich die Gebrüder Grimm und diesen jetzt. — In Bezug auf die militairischen Werke Friedrichs des Großen, über deren Redaktion sich manche Wünsche und Zweifel erhoben hatten, verlautet jetzt etwas Bestimmteres. Allerdings sitzt kein Militair in der Kommission, doch soll eine höhere Bestimmung jenen Theil der Werke einer nochmaligen Revision zur Erläuterung und Ergänzung unterwerfen. Wie man hört, wird dazu eine eigene militairische Kommission aus Mitgliedern des Generalstabes, unter dem Vorsitze des Generals von Krauseneck, niedergesetzt werden. Auch spricht man von Karten, Plänen und sowohl ergänzenden als berichtigenden Noten, die hinzugefügt werden sollen. Doch sind alle Andeutungen darüber bis jetzt noch sehr unvollständig ins Publikum gekommen, da die Anträge der Kommission erst jetzt der königl. Bestätigung vorliegen. Se. Maj. wendet übrigens fortwährend dem großen Unternehmen seine lebhafteste Sorgfalt zu.

Der Pietismus macht uns von Zeit zu Zeit Unruhe. In dem nahen Städtchen Wusterhausen hatte sich vor Kurzem eine solche Sekte eingenistet; die Mitglieder tauften und traueten selbst; die übrigen Einwohner nahmen aber Anstoß daran und übten Selbsthülfe. Sie verjagten den Muckergeistlichen und warfen den Sektirern die Fenster ein. Es war ein heftiger Tumult. Die Folgen sind noch nicht bekannt.

(Frkf. O.-P.-A.-Ztg.)

Neustadt-Eberswalde, 24. März. Gestern feierte der Oberförster Zur Megede zu Grimnitz sein 50jähriges Dienstjubiläum. Dazu hatten sich viele Gönner und Freunde des geachteten Jubilars eingefunden. Es wurden ihm bei der Festlichkeit der als Anerkennung seiner dem Staate geleisteten treuen Dienste von Sr. Maj., unserm allverehrten Könige verliehene rothe Adler-Orden 4ter Kl., wie auch die Glückwünschungs-Schreiben Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albrecht, des Hrn. Geh. Staats-Ministers von Ladenberg Excellenz und der Königl. Hochlöbl. Regierung zu Potsdam, und mehrere von den Gönnern und Freunden des Jubilars demselben zum Andenken an diesen Tag gewidmete werthvolle Geschenke überreicht.

Dirschau, 26. März. Morgens 6 Uhr. Das im Gange befindliche Eis setzte sich gestern Abend 9 Uhr wiederum fest, und in Folge dieser neuen Stopfung ist das Wasser hier bereits 25′ 6″ gestiegen, und noch fortwährend im Steigen. Dieser Wasserstand ist so ungemein hoch, daß er die größten Besorgnisse einflößt, um so mehr, da nach den so eben eingegangenen Rapporten die ganze Eisdecke der Weichsel von Neufähr aufwärts bis hierher noch immer fest liegt. Für die oberhalb Dirschau liegenden Deiche ist daher kaum ein Unglück durch Ueberströmung zu vermeiden, denn der Wasserstand ist hier nur 3 Zoll niedriger, als im Jahre 1829 bei den Durchbrüchen von Güttland und Gemlitz. Die Communication mit dem jenseitigen Ufer ist gänzlich unterbrochen. — 12 Uhr Mittags. Um 10 Uhr kam die Eisstopfung in Gang, das Wasser hat die beispiellose Höhe von 27 Fuß erreicht, 15 Zoll mehr als 1829. Das Wasser ist im Fallen.

Deutschland.

Karlsruhe, 24. März. Wir haben neulich erwähnt, daß man sich in Kurhessen bereits für das Landwehrsystem entschieden hat, aus Würtemberg vernimmt man jetzt dasselbe, und da Baden sich ohne Zweifel Würtemberg eng anschließen wird, denn beide Staaten müssen hierin nothwendig einen Zweck verfolgen, so dürfte auch in Baden die allgemeine Landesbewaffnung nicht mehr fern sein. Wird dies System eingeführt, so sind Würtemberg und Baden, ohne Ueberanstrengung ihrer Kräfte, im Stande, eine streitbare Macht von 100,000 Mann zu stellen, mit der jedenfalls auch ein gewaltsamer Stoß von Westen her auszuhalten sein würde.

(Bad. Z.)

Rußland.

St. Petersburg, im März. Rußland darf, wie sich auch die Geschicke wenden mögen, der nahen Zukunft ziemlich getrost entgegensehen. Seine zahlreichen Heere sind gut gerüstet und so vertheilt, daß nach den wichtigsten Punkten hin nicht unbedeutende Massen aufbrechen, und nach Verhältniß der sich weit ausdehnenden Gränzen des Reichs baldigst da sein können, wo es Noth thut. Die Seemacht, der bei weitem schwächere Theil der russischen Streitkräfte, kommt an intensiver Stärke denjenigen Völkern, welche geübte Kauffarteifahrer sind, nicht gleich, da Rußland bekanntlich, Finnland und einige andere Küstenstriche ausgenommen, nur wenige eigene See-Handelsschiffe besitzt. Doch könnte die Marine, vereint mit einer andern größern Macht, nicht unwichtige Dienste leisten. — Seit dem Frieden von Adrianopel strebte der nur das Wohl seiner Unterthanen berücksichtigende Kaiser Nikolaus darauf hin, den Rechtszustand der so verschiedenartigen, das russische Reich bewohnenden Völker zu sichern, und die sich weithin erstreckenden Theile desselben durch homogene Institution einander näher zu bringen. Daher eine Menge von organischen Bestimmungen und Regulativen, die intellectuelle und sittliche Bildung des Volks zumal der höheren Stände den Staatsgrundsätzen der Krone anzupassen. Der sittliche Charakter der vermögenden Grundbesitzer war sehr häufig durch französische Lehrer und Erzieher bestimmt worden, welche, selbst der Revolution entwachsen, ihren Zöglingen und deren Familien solche Lebensnormen mitzutheilen wußten, wie sie einer ächten National-Erziehung keineswegs förderlich waren. Die höheren Stände des Reichs sind geneigt, nur die schlechten Seiten der französischen Nation anzunehmen, die Vorzüge des französischen Charakters aber unbeachtet zu lassen; so haschen sie nur nach frivolen Schriften, ohne Sinn für die Meisterwerke der französischen Literatur. Insofern ist das Bestreben der Regierung, die Jugend auf eine mehr nationale Weise heranzubilden, gewiß nicht zu tadeln, vielmehr lobenswerth; nur werden die hiezu führenden Mittel nicht stets passend ausgewählt, verfehlen zum Theil ihren Zweck, indem sie manchmal in ein nachtheilbringendes Extrem übergehen. Denn wenn gleich jede von der Staats-Regierung eingeleitete und beaufsichtigte Bildung national sein muß, so braucht sie doch kein den Geist der Staatsangehörigen beengendes Prohibitiv-System anzunehmen. — Die Finanzverwaltung des wissenschaftlich gebildeten talents

vollen Ministers Cancrin zeichnet sich nebst dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten von allen Dicasterien am meisten aus. Cancrin, dem Rußland theils die Entwickelung, theils die Fortbildung seiner industriellen und commerziellen Kräfte verdankt, hat den staatswirthschaftlichen Zustand des Reichs sehr geordnet, und das Credit-System weit sicherer basirt, als dies in den denkwürdigen Jahren 1805 bis 1815 der Fall war. Unter Anderm brachte er mehr Humanität in die Verwaltung des Zollwesens, indem er die Gehalte der dasselbe respicirenden Beamten erhöhte, denselben eine bessere Behandlung der Handeltreibenden und der Reisenden anbefahl, und eine eigene Gerichts-Instanz für Zoll-Contraventionen im Departement des auswärtigen Handels installirte. Hiezu gesellte sich noch die vor etwa zwei Jahren durchgeführte Maßregel, die weitläufigen Reichsdomainen einer selbstständigen Verwaltung zu übergeben, um durch deren bessere Benützung die Krone zu bereichern, da dieselbe den Edelleuten keine Grundsteuer auflegen kann. Obgleich die auf vierhundert Millionen Rubel Bco. geschätzten Staats-Einkünfte mit den Ausgaben so ziemlich al pari stehen, von denen circa zweiundzwanzig Millionen Rubel Bco. auf die kaiserl. Hofhaltung kommen, so würde das Finanz-Ministerium doch, insofern die Umstände es erheischten, keine bedeutende Schwierigkeit finden, eine neue Anleihe zu negociren. Was aber das Abschließen eines Handelsvertrages mit Preußen betrifft, von dem vor einiger Zeit so viel die Rede war, so ist die Handelsgesetzgebung Rußlands so sehr an das Prohibitiv-System gewöhnt, welches nach der Ansicht des Ministers, theils um die aufblühenden Fabriken vor dem Untergange zu retten, theils um durch hohe Zölle einen Theil der Staatsbedürfnisse zu decken, nothwendig ist, daß es sicher keine leichte Aufgabe wäre, einen die gegenseitigen Interessen ausgleichenden Handels-Vertrag mit Preußen zu Stande zu bringen. Der Wohlstand Rußlands ist im Allgemeinen im Zunehmen begriffen, wenn gleich nicht alle über den Flor und die Vervollkommnung der Fabriken des Landes verbreiteten Nachrichten unbedingten Glauben verdienen. Man muß dabei hoffen, daß, wenn die Domänen der Krone ein ergiebigeres Einkommen gewähren werden, die russische Handelspolitik dem für das Gedeihen und die Civilisation der Völker so wohlthätigen Grundsatze eines möglichst freien Verkehrs mit andern Staaten huldigen werde. Welch' großes Feld zum gegenseitigen Austausch der Waaren bietet nicht das russische Reich dar, welches mit einer Fülle von Produkten den 28sten Theil des Erdkreises einnimmt!

Hiezu ist nun freilich unpartheiischer und prompter Schutz von Seiten sämmtlicher Behörden eine nothwendige Bedingung. Die vom Kaiser Nikolaus mit strengem Sinn ergriffenen Maßregeln waren darauf berechnet, mehr Stätigkeit und Redlichkeit in die Verwaltung zu bringen, der Bedrückung und dem Unterschleif der Beamten vorzubeugen. Dieses edle Ziel hat allerdings noch nicht ganz erreicht werden können; man wird nur allmählich dazu gelangen, die eingerissenen Uebel auszurotten. Bis jetzt sieht man außer der mehr oder minder großen Willkürlichkeit der Administrationsbeamten in den meisten Provinzen des Reichs auch die Priester der Themis ihr Amt fast eben so zögernd und parteiisch als zuvor versehen. Ursache davon ist hauptsächlich mit, daß die Gerichtbeisitzer nicht dem eigentlichen Juristenstande angehören, nicht die gehörige juristische Vorbildung erhalten haben, dann auch die schlechte Besoldung derselben. Je entschiedener das nach langen Vorbereitungen zu Tag geförderte Gesetzbuch zu den großen Verdiensten der Regierung des jetzigen Kaisers gehört, desto mehr müssen wir wünschen, daß in denselben festgesetzten Bestimmungen von den Gerichten auch im streng gesetzlichen Sinn angewendet werden. Ob übrigens die altpolnischen Gouvernements, wie die Provinz Bialystock, wo das litthauische Statut abgeschafft und das eben erwähnte Gesetzbuch eingeführt wird, einen angemessenen Tausch thun, lassen wir dahin gestellt. Es ist dabei zu beachten, daß am meisten bei verwickelten Verhältnissen der äußeren Politik die Wahrheit des politischen Axioms sich zu erkennen giebt: man muß eine eroberte Provinz so viel als möglich in dem status quo ihrer socialen Einrichtungen lassen, die den Charakter ihrer Nationalität beurkunden, und ihr die Existenz angenehm machen. Dieß ist z. B. mit dem Großfürstenthum Finnland der Fall, einem Lande, welches auf 6000 Quadratmeilen 1,450,000 Einwohner zählt. Im Jahr 1809 durch den Friedrichshamer Frieden an Rußland abgetreten, nachdem schon früher durch den Aboer Frieden (1743) die Distrikte Kymenegard und Nyslot an dasselbe cedirt worden, hat die russische Regierung dem Lande seine Landshöfdings-Verfassung (Verwaltung durch Landvögte), wie die ebenfalls aus der schwedischen Zeit herstammende Gerichts-Verfassung und den Gebrauch der schwedischen Sprache gelassen, welche die Muttersprache der Städte-Bewohner wie der Gebildeten des Landes überhaupt ist. Da auch die Bildungsanstalten von dem für Finnland zu St. Petersburg errichteten Minister-Staats-Secretariat ressortiren, so kann der Kaiser von Rußland darauf rechnen, daß das Großfürstenthum Finnland in einem etwaigen Wechselfalle der sich vielfach gestaltenden Politik, wo vielleicht die nördlichen russischen Provinzen von Truppen entblößt wären, und Schweden in Verbindung mit Frankreich oder England feindselig gegen Rußland auftreten sollte, der russischen Krone getreu bleiben wird. Ueberdieß bieten die bedeutenden Waffenplätze, das schon zur schwedischen Zeit stark verschanzte, auf sieben Inseln erbaute Sweaborg vor Helsingfors und die Alands-Inseln, von welchen die Haupt-Insel gegenwärtig befestigt wird, der russischen Strategie sehr wichtige Anhaltspunkte im baltischen Meere dar, während England in der Ostsee für seine Flotte keine Stationen hat finden können, daher an den russischen Küsten, ohne Bundesgenossen, nichts von Bedeutung würde ausrichten können. (A. A. Z.)

Großbritannien.

London, 26. März. Der Standard widerspricht der Nachricht, daß am 19. d. M. Lord Seaton zum General-Gouverneur von Ostindien ernannt worden sei. Der Globe erklärt auch, daß Lord Auckland, der jetzige General-Gouverneur von Ostindien, seinen Posten gar nicht verlassen werde, und daß an seine Zurückberufung noch gar nicht gedacht worden sei.

Zu Bristol wird jetzt von der Great-Western-Schiffs-Compagnie ein Dampfschiff für die Fahrt über den atlantischen Ocean gebaut, welches 3600 Tonnen, 600 mehr als die größten bisherigen Dampfschiffe, fassen und Dampfmaschinen von 1000 Pferde Kraft erhalten soll; man hofft, dieses Fahrzeug, welches „Mammuth" benannt werden soll, werde den Weg nach New-York in zehn Tagen zurücklegen können. — Die Britische und Amerikanische Dampfschifffahrt-Gesellschaft soll ihre großen Dampfschiffe „President" und „British Queen" an die Belgische Regierung verkauft haben, welche angeblich beabsichtigt, dieselben in regelmäßige Fahrt zwischen Antwerpen und New-York treten zu lassen. Der „President" ist jetzt auf der Rückreise von New-York und wird zum 27. d. in Liverpool erwartet.

Der Morning Herald will wissen, es sei eine Vermählung zwischen dem Prinzen von Joinville und der kaiserlichen Prinzessin von Brasilien im Werke.

Die Ankunft des Paketschiffs „Patrick Henry" mit Nachrichten aus New-York bis zum 8. d. M. hat die Besorgnisse wegen eines Krieges mit den Vereinigten Staaten sehr beschwichtigt, da der feindliche Ton in den Reden der Amerikanischen Staatsmänner aufgehört hatte und eine freundlichere Stimmung gegen England eingetreten war. Auch wird die Antritts-Rede, welche der neue Präsident, General Harrison, am 4. d. in Washington gehalten hat, an der hiesigen Börse für entschieden friedlich angesehen. Man glaubt, daß Herr Mac Leod freigegeben wird*), da Herr Fox, der Britische Gesandte, durch seine neuen Instruktionen ermächtigt war, zu erklären, daß die Englische Regierung die Verantwortlichkeit für die Vernichtung des Dampfboots „Caroline" übernehme, und demnach die Freilassung jenes Gefangenen zu fordern und wenn dieselbe nicht bewilligt würde, seine Pässe zu verlangen. Im Kongreß war erklärt worden, daß zwischen Herrn Fox und Herrn Forsyth in der letzten Zeit keine in gereiztem Ton gehaltene Korrespondenz stattgefunden habe.

Frankreich.

Paris, 25. März. Bis zur Stunde haben in der heutigen Sitzung der Pairskammer 3 Redner das Wort genommen: General Castellane gegen, General Dode für und Graf von Noailles, der noch in diesem Augenblicke spricht, gegen den Entwurf. Am interessantesten unter den bisher in der Pairskammer gehaltenen Reden für und gegen den Befestigungsentwurf war unstreitig die des Generals Dode de la Brunerie, des Direktors der Pariser Befestigungen. Durch die amtliche Stellung dieses Pairs gewinnt seine Ansicht noch an Wichtigkeit. Auch er begann mit einer geschichtlichen Entwickelung, die er bis aufs Jahr 1818 zurückführte. Paris und Lyon seien von der damals gebildeten Kommission der besondern Aufmerksamkeit empfohlen worden. Die Regierung hat endlich zwischen beiden einander entgegenstehenden Systemen durch ein Verschmelzen der beiden entschieden. Aehnliche Schwierigkeiten — meint General Dode — waren in Deutschland vorgekommen. Auch der deutsche Bund habe 20 Jahre gebraucht, um zu einem Entschlusse zu kommen, ob Rastadt oder Ulm befestigt werden sollten; als es sich aber um Krieg gehandelt habe, sei aller Zwiespalt zu Ende gewesen, und Rastadt und Ulm würden Bundesfestungen werden.

Der Baron Arnim, Königl. Preußischer Oberschenk, hat gestern Paris verlassen, um eine Reise nach Barcelona anzutreten.

Die Besorgniß, daß es zu keiner friedlichen Ausgleichung zwischen England und den Vereinigten Staaten kommen werde, wirkte auch heute noch nachtheilig auf die Course der Rente. Die 3proc. fiel von 77. 40 auf 77,05; die 5proc. von 112 auf 111. 60.

Die Berliner Spenersche Ztg. meldet in der Nachschrift zu einer Pariser Korrespondenz: „Man versichert, daß eine umfangreiche republikanische Verschwörung sich über den ganzen Süden ausgedehnt hat, und daß die Unruhen in Marseille, (s. gestr. Bresl. Ztg.) welche allerdings Besorgnisse erregen, damit in Verbindung stehen."

Spanien.

Madrid, 17. März. Die Provinzial-Deputation von Saragossa hat den Herzog von Vittoria mit einer auf Goldplatten gestochenen und reich mit Devisen, Wappen rc. verzierten Abschrift der Constitution von 1837 beschenkt. Das Ganze hat die Form eines Buches, und wiegt 6 Pfund an massivem Golde. — In der Karmeliter-Kirche ereignete sich am 12ten während der Trauermesse mit Musik, welche der reiche Banquier Safont für mehrere seiner unlängst ertrunkenen Verwandten abhalten ließ, eine schändliche Ruhestörung. Ein Haufe Volks drang hinein und verlangte, daß die Musik einhalte, weil der gewöhnliche Gesang hinreiche. Der Erzbischof von Valencia, welcher die Messe las, wurde vor Schrecken ohnmächtig und besinnungslos in die Sakristei gebracht. Man mußte Militair herbeirufen, um den Pöbel fort zu jagen. Herr Safont hatte inzwischen an der Thür seiner Wohnung im Namen seines Sohnes, der bei jenem unglücklichen Ereigniß davon kam, sehr reiche Almosen vertheilt.

Madrid, 19. März. Die Kammer der Procuratores hielt gestern eine vertrauliche vorbereitende Sitzung. Die anwesenden Procuratores bildeten das Bureau. Ramon Martinez Montanos ist zum Alters-Präsidenten ernannt worden. Vice-Präsidenten werden Leon Gil Muñoz und Angel Fernandez de Los Rios sein.

Aus Xeres wird berichtet, daß daselbst einige Unruhe stattgefunden. Die Behörde stand im Begriff, eine Maßregel gegen die ins Große getriebene Schmuggelei zu nehmen. Bald ertönte der Ruf: „Es lebe die Freiheit! Tod dem Despotismus!" Der Alcalde Fontan ließ sogleich Generalmarsch schlagen, und ein Bataillon und eine Schwadron Nationalgarde standen bald auf den Beinen. Als aber dieselben gefragt wurden, ob man auf sie zur Wiederherstellung der Ordnung zählen könne, gab die Reiterei eine bejahende, die Infanterie der Nationalgarde aber gar keine Antwort. Der Lärm nahm indeß überhand. Die Schwadron that ihre Pflicht und zerstreute den Haufen durch Einhauen. — Aus Valencia wird unterm 23. gemeldet, daß auf Befehl der Regierung der General-Kapitän Seoane alle Festungen dieser Provinz niederreißen lasse. Eine Deputation der Stadt Chiva hat den General um Ausnahme für das Fort der Stadt gebeten, allein umsonst.

Portugal.

Lissabon, 15. März. In der Deputirtenkammer hat die zur Prüfung des Regierungs-Projekts wegen Errichtung neuer Miliz-Regimenter niedergesetzte Kommission ein diesem Plane im Ganzen günstiges Gutachten abgegeben, welches, wie man besorgt, stürmische Debatten veranlassen dürfte. Diese Miliz soll aus zwei Kavalerie- und 17 Infanterie-Regimentern bestehen und alle junge Männer von 18 bis 25 Jahren in sich schließen. — Am 12ten d. fand in der Nähe des Justiz-Palastes eine Versammlung von 20 Personen statt, welche von der Regierung für so bedenklich angesehen wurde, daß die Linientruppen die Nacht hindurch in ihren Kasernen unter den Waffen blieben. — Bei Chaves sind 11 Banditen, darunter der berüchtigte Hespanha, eingefangen worden.

Belgien.

Brüssel, 25. März. Heute wurde in der Repräsentanten-Kammer eine Mittheilung von Seiten der Regierung erwartet, doch ist eine solche nicht erfolgt, und scheint dies ein Beweis, daß wegen Vertagung der Kammern noch kein Entschluß gefaßt sei. — Der Herausgeber des „Belge," Herr Triponetti, wurde vor einigen Tagen von drei ihm unbekannten Individuen, welche Militairs zu sein schienen, und ihm auf der Straße begegneten, angeredet und ersucht, ihnen nach Molenbeek zu folgen, um dort einige für die Militairverwaltung interessante Aktenstücke, die er in seinem Blatte veröffentlichen könne, in Empfang zu nehmen. Herr T. folgte ihnen in einem bereitstehenden Fiaker, der bis zu einem Seitenwege vor dem Flandrischen Thore fuhr, wo alle vier Personen ausstiegen. Am Saume eines Gehölzes wurde Herr T. von den 3 Andern ergriffen, niedergeworfen und so mißhandelt, daß er die Besinnung verlor. Sie sagten ihm, daß dies als Rache wegen eines Artikels geschehe, der im „Belge" veröffentlicht worden. Erst nach mehreren Stunden gelangte der Mißhandelte wieder zum Bewußtsein und zeigte den Vorfall bei der Behörde an.

Man meldet aus Brüssel, daß der Jesuit Barbieux, welcher die Fastenpredigten bei Hofe hält, Anspielung in einer derselben darauf machte, daß Personen vom höchsten Range nach beendigtem Gottesdienste in das Theater sich begeben hätten, um die Hugenotten anzusehen. Die Königin hat in der zahlreich besuchten Kirche Thränen vergossen.

*) Herr Mac Leod sitzt noch im Gefängnisse zu Lockport. Es heißt, er wird nach Albany gebracht werden, weil man dort eine unpartheiischere Jury für ihn zusammen zu bringen hoffe, als an der Grenze.

Schweiz.

Vom Jura, 23. März. Die Zusammensetzung der Tagsatzungs-Kommission zur Berichterstattung über die Aargauschen Kloster-Angelegenheiten ließ von vorn herein ahnen, daß dieselbe nicht zu Gunsten Aargau's ausfallen werde. Mit höchst unschicklicher Uebergehung des Bundespräsidenten, der sich erst dann die Wahl verbat, als bei der ersten Abstimmung Herr Muralt aus Zürich den Vorrang erhielt, sind zumeist solche Männer in diesen vorberathenden Ausschuß gewählt worden, die offenbare Gegner des liberalen Prinzips, ehemalige Theilhaber des berüchtigten Sarner Bundes oder Jesuitenjünger, oder auch Radikale sind, die, wie der überspannte Druey aus Lausanne aus Begriffsverwirrung und krankhaften Ideen jeden Aufruhr in Schutz nehmen, wie es namentlich auch bei dem unseligen Zürich'schen Septemberscandal von 1839 geschehen ist. Bern sah sich hauptsächlich durch den einsichtsvollen und höchst gemäßigten Landammann Eduard Blösch vertreten, dessen vermittelnde Vorschläge von seinen Kommissions-Kollegen durchaus ungehört geblieben sind. Dagegen hat der Tagsatzungs-Ausschuß beschlossen, dahin anzutragen: „Es solle der Stand Aargau vor Allem angehalten werden, die Klosterbeschlüsse zurückzunehmen, worauf dann eine Art von Vermittelung eintreten könne." Offenbar liegt diesem Antrage die Feindschaft gegen Aargau, so wie gegen Bern, das jenem zur Seite steht, zu Grunde. Fast scheint es, als beabsichtige man von gewissen Seiten her mehr, als die Herstellung der Klöster, und suche diesen Augenblick zur weiteren Durchführung der Züricher Bestrebungen zu benutzen, und der seither überall heimlich wirkenden Reaktion nun Thüren und Thore zu öffnen. Indessen darf sich, wer hier Antheil nimmt, versichert halten, daß solchem Unterfangen schnelle Strafe folgen würde. Die Berichte aus dem Aargau, nach welchen neue Aufruhr-Scenen eidgenössisches Einschreiten und konfessionelle Trennung hervorrufen sollten, sowie anderweitige Warnungen haben Bern veranlaßt, für seine ganze bedeutende Truppenmacht die Aufgebote zu bereiten und solchermaßen die Ruhe der Eidgenossenschaft gegen jeden Handstreich sicher zu stellen. Die Regierung Berns darf hierbei fest auf den Beifall ihres Volkes, so wie aller Schweizer zählen. Die aargauische Gesandtschaft, der achtbare Wieland und der wackere Keller werden gegen jeden, die Hoheit Aargau's gefährdenden Tagsatzungs-Beschluß protestiren und sogleich abweisen, folge daraus, was wolle. Wo in fast allen Ländern Europa's in älteren und neueren Zeiten Bisthümer und Klöster aus oft weit einseitigeren Ursachen säkularisirt und in die Tasche gesteckt wurden, hat freilich die Staatsgewalt keinen oder wenig Widerstand erlebt. Hier soll eine Republik vor ihren Verbündeten widerrufen, wozu sie Nothwendigkeit und Pflicht gezwungen. Doch die Klöster sind nur Vorwand, und ganz andere Fragen sind es, die sich hinter diese verstecken. (Bad. Ztg.)

Italien.

Rom, 18. März. Der vor einigen Jahren als Geschäftsträger bei der hiesigen französischen Botschaft fungirende Ritter de Lourde, ist von Paris kommend, hier durch nach Neapel geeilt, wo er als Schiedsrichter bei der zusammenberufenen Kommission zur Schlichtung des famösen Schwefelstreits zwischen England und Neapel erwählt ist. — Hr. Zea-Bermudez hatte vor wenigen Tagen die Ehre, bei Sr. Heiligkeit dem Papst zu einer Privataudienz eingeführt zu werden, worauf er seine Reise nach Neapel fortsetzte, von wo er in kurzer Zeit hieher zurückzukommen gedenkt. — Man spricht von mehreren wichtigen Beförderungen, die nächstens veröffentlicht werden sollen, und wovon ich hier nur die bedeutendsten namhaft mache. An die Stelle des Nuncius in der Schweiz Monf. Ghizzi, der auf den ausdrücklichen Wunsch des Königs von Sardinien nach Turin geht, soll Monf. d'Andrea (Sohn des neapolitanischen Staatsministers Marchese d'Andrea), gegenwärtig Delegat in Viterbo, kommen. Der erst vor einigen Wochen ernannte Uditore des heil. Vaters, P. Caterini, wird zum Sekretär der Congregazione del Concilio befördert, welcher Posten zunächst zur Cardinalswürde führt. (A. Z.)

Die Gazette du Midi (ein karlistisches Journal von Toulouse) theilt in einem Schreiben aus Rom Folgendes über die feierliche Abbitte mit, welche die Exregentin von Spanien vor ihrer Abreise von Rom dem Papste geleistet hat. Am Aschermittwoch erschien Marie Christine in der Paulinischen Kapelle des Vatikans, und ließ den Papst dahin bitten. Se. Heiligkeit erschien als bald. Die Königin erklärte, daß sie, um ihrer Gewissensangst ein Ende zu machen, sich ihm zu Füßen werfen, ihre vielen Irrthümer abschwören, und für die Leiden, die sie der Kirche in Spanien zugefügt habe, Verzeihung erlangen wolle. Der heilige Vater konnte seine Thränen nicht zurückhalten; er ließ zwei Kardinäle und sechs Großwürdenträger des Vatikans herbeirufen, um in ihrer Gegenwart die öffentliche Buße der Königin zu empfangen; nachdem er ihr die Absolution ertheilt, verlangte er, daß diese Erklärung von Marie Christine selbst niedergeschrieben und unterzeichnet werde; dieß ist geschehen und die Urkunde in den Archiven niedergelegt worden.

Amerika.

New-York, 3. März. Es wird erzählt, daß der Britische Gesandte, Herr Fox, neulich zu Washington von einem Amerikaner aus dem niedrigen Volke thätlich beschimpft worden sei. Als nämlich Hr. Fox die Stufen des Kapitols hinangestiegen, um sich in den Senat zu begeben, sei ein Mensch ihm mit den Worten in den Weg getreten: „Ah, Sie sind ja wohl einer von den Britischen, die wir aus dem Lande jagen werden; was haben Sie hier zu thun? Packen Sie sich fort." Dabei habe der Mann ihn am Kragen gefaßt und von der Treppe herunterziehen wollen; Herr Fox aber, stark und gewandt, habe ihm zugerufen, er solle loslassen, sonst werde er sehen, mit wem er zu thun hätte, und da dies nichts gefruchtet, habe er seinen Gegner gefaßt und zu Boden geworfen. Herr Fox sei darauf von der Menge, die sich um die Beiden versammelt, nach dem Staatssekretariat geführt worden; hier aber habe man sich alle Mühe gegeben, ihn zu beschwichtigen und die Sache beizulegen, um nicht ein gar zu übles Licht auf die Amerikanischen Sitten fallen zu lassen.

Die Nachricht, daß unter den zwanzig Provinzen von Neu-Granada funfzehn sich gegen die Föderativ-Regierung zu Bogota erklärt haben, scheint keinem Zweifel mehr zu unterliegen. Diese aufrührerischen Provinzen hatten Truppen gesammelt und gegen Bogota gesandt, um die Central-Regierung zu Konzessionen zu zwingen. Die Regierung aber hatte alle ihre Streitkräfte bei Bogota konzentrirt und dem Begehren der Empörer nicht nachzugeben beschlossen. Die Generale Herran und Masquera leiten die Operationen für die Regierung, die Generale Carmona und Pineres und Oberst Gonzales für die Provinzen.

New-York, 8. März. Die Inaugural-Adresse des General Harrison ist, wie alle amerikanischen Staatsschriften in der Regel sind, sehr lang, sie nimmt in den großen hiesigen Blättern 4 Columnen ein, doch schweigt sie über die zwei einzigen Punkte, welche die amerikanische Politik auch für Europa in diesem Augenblicke interessant macheu könnten, nämlich über die Angelegenheit des Herrn Mac Leod und über die Grenzfrage gänzlich; dagegen widmet der neue Präsident einen großen Theil seiner Rede den inneren Einrichtungen der Vereinigten Staaten und einer Vergleichung mit denen der alten Republiken. Wenn die Eröffnungsrede des Präsidenten über die streitigen Punkte nichts enthält, so liefert dafür der Washington-Intelligencer vom 2. d. einige beruhigende Nachrichten. Aus den Angaben des Hrn. Buchanan im Congreß gehe hervor, daß beide Regierungen über die Hauptpunkte einer Convention zur Regulirung der Grenzfrage bereits übereingekommen, und daß nach der Ansicht unserer Regierung alle Ursachen vorhanden seien, diesen Streit bald erledigt zu sehen.

Der Vereinigte Staaten-Courier meldet, daß die nordamerikanische Entdeckungs-Expedition am 26 September v. J. in Honolulu, einer der Sandwich-Inseln, angekommen war. Den vorhergehenden 25. Juli hatte die Expedition einen Kampf mit den Wilden auf Malolo, einer der Fidschi-Inseln. Der Neffe des Kapitain Wilkes, der mit einem andern Lieutenant der Expedition und einigen Mann ans Land gegangen war, wurde nämlich von den Bewohnern der Insel, die noch Menschenfresser sind, angegriffen, wobei er nebst dem Lieutenant blieb; den Uebrigen gelang es, trotz ihren Wunden zu entkommen. Der Kapitain Wilkes beschloß, die Wilden für den verrätherischen Ueberfall zu bestrafen. Er ließ seine Mannschaft landen, eine Festung der Wilden, die diese für uneinnehmbar hielten, so wie ihre Stadt mit Sturm nehmen und alle ihre Wohnungen niederbrennen. Die Wilden wehrten sich anfangs tapfer und hielten sogar einen Bajonetangriff aus; erst als ihre Wohnung durch Brandraketen angezündet wurden, ergriffen sie, mit Hinterlassung von 70 Todten, die Flucht.

Lokales und Provinzielles.

Ueben die Seminare und durch sie die Landschulen einen nachtheiligen Einfluß auf die Landbewohner aus?

Die Antwort auf diese Frage macht den Inhalt eines Programmes aus, mit welchem der Director des hiesigen evangelischen Schullehrer-Seminars zur öffentlichen Prüfung seiner Zöglinge auf den 3. April einladet. Ref. wünscht, daß besonders alle Diejenigen von der ergangenen Einladung Gebrauch machen mögen, welche über Schulen und Schulwesen schon schreiben oder noch schreiben wollen, damit sie nicht, gleich dem Briefsteller, mit welchem es das vorliegende Programm zu thun hat, unbegründeten Tadel aussprechen oder in sich nichtige Reformen vorschlagen. Freilich ist's dann nicht genug, dem öffentlichen Examen der Seminaristen etliche Minuten lang ein halbes Ohr zu leihen, sondern man müßte auch die Prüfung der Seminar- und Armen-Klassen mit Aufmerksamkeit verfolgen, um zu sehen, was die Seminaristen in der Methodik leisten. Ref., welcher diese Prüfung so eben verlassen hat, kann sein Mißvergnügen darüber nicht unterdrücken, daß derselben so Wenige aus dem höheren Publikum (namentlich von den Geistlichen!) ihre Theilnahme geschenkt haben; und doch werden Viele, zu bequem, eine Ansicht vom Schulwesen am rechten Orte sich zu verschaffen, aber bereit, nach einzelnen unerfreulichen Erscheinungen ein mißliebiges Urtheil zu bilden, sich nicht entblöden, zu dem Entwickelungsgange unseres Schulwesens zu brummen oder doch den Kopf zu schütteln. Allerdings, so lange das Seminargebäude eher einem verfallenen Hospiz, als einer Lehranstalt ähnlich sieht, für die Aufnahme der Examengäste nur eine beschränkte Räumlichkeit vorhanden ist: wird Mancher darin eine gute Entschuldigung finden; indeß kann Ref. versichern, daß bis jetzt der Raum immer noch passabel zugelangt hat. — Was nun unser Programm betrifft, so hat den Inhalt desselben ein „Sendschreiben über einige Mängel der preußischen Schulverwaltung an den Nachfolger des Staats-Ministers Freiherrn von Stein zum Altenstein" veranlaßt. Der Verf. beschränkt sich nur auf dasjenige, was im Sendschreiben über die Seminarien und ihren Einfluß auf das Volk zur Sprache gebracht wird, und auf die höchst befremdende Anklage hinausläuft, daß das Hauptübel der niederen Stände, Genußsucht und Unzufriedenheit mit ihren Lebensverhältnissen, von einer Ueberbildung herrühre, die sich von den Seminarien auf den Volksschullehrer, von diesem auf die Schuljugend, und von dieser unter das Volk fortpflanze. So erscheinen die Seminarien, weil sie der groben und der verfeinerten, wissenschaftlichen Eitelkeit nicht genug wehren, als der Urquell des Uebels; ihre Wirksamkeit soll, so weit sie eine schädliche ist, durch eine strenge Beaufsichtigung nicht von Seiten des Schulcollegiums, sondern von Seiten — der Regierungen, sowie durch eine Modificirung in der Art gehemmt werden, daß die Schullehrer künftig nicht mehr lernen, als sie den Bauern lehren. Wir müssen es dem Verf. herzlich Dank wissen, auf eine Anklage sich eingelassen zu haben, welche sehr im Schwange geht (man erinnere sich nur an diejenigen vom Briefsteller zu glimpflich behandelten Dominien, deren Widerwillen gegen das Schulwesen oft auch von einem Mangel an dem höheren, über das Materielle hinausgehenden Sinn herrührt); seine höchst ruhig und anständig gehaltene Gegenrede liefert einen bündigen praktischen Commentar zu Quinctilians Ausspruch: **inde soluti ac fluentes (liberi) non accipiunt e scholis mala ista, sed in scholas afferunt;** er zeigt, daß Ueberbildung (d. i. nach des Briefstellers Sinn: zu große Bildung) ein leeres Hirngespinnst sei, der Verbildung aber, welche nicht den Beruf ins Auge faßt, sondern auf fremden Gebieten sich verliert, in den Seminarien kräftig entgegengearbeitet werde; daß der Lehrer wenigstens eine Stufe (auch äußerlich!) höher stehen müsse, als das zu bildende Volk, denn sonst werde der Volksunterricht zur Volksabrichtung (ein Geschäft, zu dem die ehemaligen Schulmeister aus dem abgedienten Militair gut genug wären), daß gegen das Wuchern der Eitelkeit unter den Volkslehrern die Seminarzucht mit dem Schulkollegium an der Spitze, noch mehr aber die mitunter beispiellose Armuth der Zöglinge hinlängliche Garantieen biete; daß es leichter sei, gegen jenen Fehler eine strenge Dressur als Palliativmittel zu brauchen, als dem Wissen, das da bläht, einen Gegenhalt in einem christlich religiösen Sinne zu geben, leichter überhaupt, eine Bildung zu verdächtigen, als sie zu heben und zu pflegen. Doch genug hiervon; mögen recht Viele selber lesen und mit eigenen Augen prüfen.

Dr. H.

Zur bevorstehenden Aufführung des Messias von Händel,

von Mosewius.

Die hiesige Sing-Akademie wird, wie bereits angezeigt worden, am Sonnabende vor Palmarum Händel's Messias aufführen. Der Leiter des genannten Instituts unternimmt es, einiges darauf Bezügliche in die nachstehenden Zeilen niederzulegen und widmet sie zunächst den geehrten Kunstfreunden, welche dergleichen Musik-Aufführungen ihre Theilnahme zu gönnen pflegen. — Zwei Jahre nach ihrer Stiftung, am Palmsonntage des Jahres 1827, trat die hiesige Sing-Akademie zum ersten Male unter Begleitung eines vollständigen Orchesters öffentlich hervor, nachdem sie mehrere größere Werke (Samson und Israel in Egypten von Händel, das Requiem von Mozart), theils vom Fortepiano, theils von Streich-Instrumenten begleitet, vor geladenen Zuhörern ausgeführt, und dadurch die nöthige Sicherheit, Festigkeit und Gewandtheit zur Darlegung der gewonnenen Anschauung eines Kunstwerkes mittelst der Ausführung sich erworben hatte. — Ihre Wahl war auf das, damals ganz unbestritten, größte kirchliche Meisterwerk, auf Händel's Messias gefallen. Da sich in der Charwoche kein Tag fand, der dem Messias, ohne mit andern seit einer Reihe von Jahren bestehenden Musikaufführungen concurriren zu wollen, den ihm gebührenden Platz einräumen konnte, so wurde dessen

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 78 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 2. April 1841.

(Fortsetzung.)

Aufführung zur Einleitung in die heilige Woche bestimmt, wodurch zugleich jede Collision bei den Proben des Orchesters vermieden wurde, welche in den darauf folgenden 8 Tagen hierorts fast unmöglich sind. Selbst im Falle einer dazu zu gewinnenden Zeit würde der Musiker nur abgespannt und ermattet an ein Werk treten, dessen Darstellung mehr als jedes andere die geistige Thätigkeit der Begleitenden in Anspruch nimmt. Denn ohne innerliche Anschauung des hier Darzustellenden würde bei diesem Kunstwerke, welches ohnehin den in die Musik unserer Tage versenkten, oder besser dem zum Empfange irgend eines unverhofften Eindruckes passiv sich verhaltenden Sinne, Wenig oder Nichts darbietet, nur Unverstandenes ausgesprochen, den Zuhörern daher auch nur Unverständliches dargeboten werden können. — Jene erste Aufführung wurde mit einer für ähnliche Werke damals ungewöhnlichen Sorgfalt vorbereitet, und diese nicht nur auch auf die Orchesterpartie ausgedehnt, sondern selbst dem Zuhörer wurde das für die Aufführung bestimmte Textbuch mit einer Einleitung zur Verständniß des Inhaltes und der Gliederung des Werkes aus der Feder eines Vorstehers des Instituts in musterhafter Darstellung übergeben. — Auch erfüllte sie hinlänglich ihre Absicht; das Institut, wenn auch damals noch klein an Umfange, begeisterte sich durch und für das Werk und zog die Erstlinge eines kunstsinnigen Hörerkreises an sich heran, welcher nachmals fortdauernd den Bestrebungen der Akademie seine Theilnahme und Aufmerksamkeit widmete, wie diese Aufführung zugleich als der erste Keim zu den großen Aufführungen von Oratorien betrachtet werden kann, welche alljährlich von der Sing-Akademie mit einer andern Ortes nur an größern Musikfesten gebräuchlichen äußern Ausstattung gegeben werden. Es lag ursprünglich im Plane der S. Akademie, das Oratorium: „der Messias" zur stehenden alljährlichen Aufführung zu machen; ihn verfolgend, wurde es auch in den beiden nachfolgenden Jahren zur Passionszeit (1828 und 1829) wiederholt und überdies noch dessen erster Theil besonders, unter andern geeigneten Gesängen, blos vokaliter, zur Weihnachtsaufführung benutzt. — Mit dem Hervortreten der großen Passionsmusik von Joh. Seb. Bach durch die Berliner S.-Akademie, zog diese auch den Blick unseres Instituts auf sich. Die Ueberwältigung dieses Riesenwerkes führte zur freien Handhabung Bach'scher Formen, eröffnete ihm den Zutritt zu einem bis dahin ganz unerkannt und unbeachtet gebliebenen Schatze, den Kirchen-Cantaten des großen evangelischen Kirchenkomponisten, und leitete über die Lösung der frühern Aufgabe, dem Verständniß und der sinngemäßen Darstellung Händelscher Werke, hinaus. — Leider konnte auch der Passionsmusik aus den schon vorerwähnten Gründen der geeignete Tag in der Charwoche nicht angewiesen werden; sie mußte daher ebenfalls als Einleitung zu ihr verwendet bleiben. Mit Rücksicht auf anderweitige stehende Beschäftigung der vorzüglicheren Orchestermitglieder wurde sogar das Aufgeben des Palmsonntags nothwendig und die Aufführung der Passion um einen Tag zurückgedrängt. — Sie fand seit dem Jahre 1830 bis jetzt siebenmal öffentlich statt. — Ungeachtet nun seit zwölf Jahren das Oratorium „der Messias" als ein Ganzes von Seiten der S.-Akademie nicht öffentlich ausgeführt worden ist, hat jedoch dessen erster Theil bis jetzt das Hauptstück ihrer alljährlichen Weihnachtsfeier gebildet. In den letzten drei Jahren wurde dem Gesange Händel's Originalbegleitung beigegeben, so daß sowohl das Institut selbst, als der es umgebende Zuhörerkreis sich vollständig hineingelebt hat. — Von beiden Seiten, so der Ausübenden als der Theilnehmenden, ist schon längst der Wunsch, auch die folgenden Theile wieder ins Leben treten zu sehen, wiederholentlich ausgesprochen worden, und giebt jetzt die nächste Veranlassung zur bevorstehenden Aufführung. — Da der erste Theil des Messias nun in unseren Kreise so genau gekannt ist, hatte ich anfangs die Absicht, den zweiten mit der Passion beginnenden Theil nebst dem dritten allein, ohne jenen ersten zur Aufführung zu bringen und die so nur anderthalb Stunden währende Musik mittelst anderen passenden Gesängen einzuleiten. Bald überzeugte ich mich jedoch, daß das Verständniß, wie der Eindruck des zweiten Theiles durchaus von dem ersten abhängig und ohne diesen nicht zu erlangen sei, wenhalb er auch nicht ganz fortgelassen werden könne, am wenigsten aber dann, wenn er nicht gesondert für sich allein hingestellt wird und der dritte Theil des Werkes, das Ergebniß der beiden ersten, ihre Erfüllung sich ihm anschließen soll. — Es ist mir indeß vielfach die Frage vorgelegt worden, ob es nicht möglich wäre, die zum Genuße des überreichen Werkes erforderliche gespannte Aufmerksamkeit durch Kürzung desselben vor Ermattung zu sichern, und dem Kunstfreunde dadurch den Totalgenuß zu erhöhen, wenn gleich mit Einbusse einzelner dem mit dem innersten Zusammenhange des Werkes in sich vertrauten Hörer immer schwer vermißten Stücke. — Vorschläge hierzu hat schon vor vielen Jahren Rochlitz gemacht, wie sie auch zu Leipzig befolgt worden sind, (S. Allg. M. Z. Jahrgang XIX. Seite 364) denen ich jedoch nicht beipflichte, weil in ihnen das Wesentliche des Inhaltes zu wenig berücksichtigt und dabei der eben ausgesprochene Zweck kaum erreicht wird. — Die Möglichkeit einer Verkürzung ist nur dadurch gegeben, wenn alle wesentlichen Punkte des Epos festgehalten stehen bleiben und allein die verbindenden Uebergänge zu ihnen geschmälert werden. — Dies kann nur im ersten Theile geschehen, die beiden letzten gestatten nicht die geringste Auslassung. — Da nun überdies jener erste Theil hierorts durch die alljährliche Aufführungen in dem Kreise derer, welche dergleichen Werken ihre Aufmerksamkeit gönnen, am genauesten gekannt ist, so wird der sinnige Zuhörer sich leicht des Ausgelassenen ergänzend erinnern können, wenn gleich er es um so eher vermissen wird. — In diesem Betracht habe ich für die bevorstehende Aufführung den ersten Theil so eingerichtet, daß er nur aus nachfolgenden Stücken besteht. 1. Ouverture. 2. Recitativ: Tröstet mein Volk. 3. Chor: Denn die Ehre des Herrn wird offenbaret. 4. Recitativ: Denn siehe, Finsterniß bedecket das Erdreich. 5. Arie: Das Volk, das im Dunkeln wandelt. 6) Chor: Denn es ist uns ein Kind geboren. 7) Pastorale. 8) Recitativ: Es waren Hirten daselbst auf dem Felde. 9) Chor: Ehre sei Gott in der Höhe, womit der erste Theil schließt, wie solches früher schon von Zelter zu Berlin ausgeführt worden ist. — Freilich geht nun nach der Darstellung der Geburt Christi, die der Freude über den dadurch erlangten Trost Israels und derer, die auf die Erlösung zu Jerusalem hoffen, verloren, vor Allen wird man das Bild des Lebens Jesu, des guten Hirten, dessen Jünger im fröhlichen Glauben sein sanftes Joch, seine leichte Last tragen, ungern vermissen. Wer, der das herrliche Werk begriffen hat und von ihm je ergriffen worden ist, würde gerne auch das Geringste aus ihm entbehren wollen? Wenn es aber darauf ankommt, durch Abkürzungen die Energie der Theilnahme für die folgenden Theile zu bewahren und anzuregen, darf man immer nur den Hauptzweck im Auge behalten und wird gedrungen, dem eigenen Gefühle entgegen, jeden wählerischen Scrupel zu beseitigen. — In dieser Anordnung ist denn der fast anderthalb Stunden dauernde erste Theil für die bevorstehende Aufführung auf den Zeitraum einer starken halben Stunde beschränkt, und Zeit gewonnen, ohne Ermüdung des Hörens zu befürchten, auch in den zweiten Theil, die in der Mozartschen Bearbeitung fehlenden, auf die Himmelfahrt Christi bezüglichen, Stücke einzuschalten. Sie bestehen aus einem kurzen Chore: Lobsingt dem ewigen Sohn, und einer Alt-Arie: Du fuhrest in die Höh'. Außer dieser Einschaltung habe ich auch noch, statt der Arie: Wie lieblich ist der Boten Schritt, und dem Chor: Sein Schall gebet aus, eine in Händel's Original-Partitur befindliche Variante aufgenommen, welche das Thema der Arie über dieselben Worte zu einem Duett für zwei Alte mit darauf folgendem Chore, den Text des Chores aber zu einem Sopran-Solo verwendet. *) Die Begleitung ist, mindestens der Fülle nach, der Mozartschen adäquat zu machen, versucht worden. Das Uebrige des Werkes bleibt unverändert. — In Folge dieser Anordnung dürfte nun die Darstellung des ganzen Werkes nicht den Zeitraum von drittehalb Stunden überschreiten, und somit wäre wenigstens dem vielfachen Verlangen der Kunstfreunde, ohne bedeutende Verletzung des Total-Eindruckes befürchten zu müssen, ein Genüge geleistet. — Ein besonderes Blättchen, die obige Anordnung enthaltend, wird dem Eintretenden zur Benutzung des Textbuches am Eingange eingehändigt werden. — Ueber das Werk selbst verweise ich auf die schon oben erwähnte Vorrede des Textbuches, aus welcher schließlich das Nachstehende, über dessen Verständniß im Allgemeinen, hier Platz finden möge. (Beschluß folgt.)

*) Kennern des Werkes dürfte diese Variante interessant sein.

Mannichfaltiges.

— Man meldet aus Rotterdam vom 22. März: „Heute Nachmittag gegen halb 5 Uhr ist ein schreckliches Unglück in der Nähe unserer Stadt geschehen. Durch einen Windstoß ist die Ehrenpforte, die zur bevorstehenden Ankunft des Königs errichtet wurde, niedergestürzt, und dem zufolge sind vier Personen verwundet worden; für das Leben zweier ist man besorgt."

— Am 16. März um halb 12 Uhr wurde im Aargauischen Frickthal, und zwar zu Oberhof, Wolfslingswyl, Wittnau, Wegenstetten, Oberfrick, wie auch im obern Basler Gebiet ein furchtbares Getöse in der Luft gehört. Es dauerte 14 Minuten. Der Anfang sei gewesen wie ein gewaltiger Donner, die Fortsetzung ein sechs- bis achtmaliges Wu i Wu vom tiefen g bis zu seiner Dezime h. Das sei langsam fortgeschritten von Süden nach Norden. Ein ähnliches Getöse wurde auch zu Küttingen und Erlingsbach gehört.

— Am 20. Januar ist zu Belize Honduras das erste preußische Schiff, welches jemals diesen Hafen besucht hat, angekommen. Es führt den Namen: Kronprinz von Preußen, gehört der Königl. preußischen Seehandlung, und wird vom Kapitän G. C. Siewert geführt. Es wurde zu demselben Tonnengelde zugelassen, wie englische Schiffe. Gegen den 10. Febr. wird es mit Blauholz, welches es hier ladet, nach Hamburg abgehn.

— Am 4. März ward auf der Edinburg-Glasgower Eisenbahn der Schlußstein in den Viadukt gesetzt, welcher bei Tamfourhill, in der Nähe von Falkirk, über den Union-Kanal führt. Man betrachtet diese Brücke als den größten steinernen Bogen bei so niedriger Elevation in Großbritannien; die Länge der Spannung beträgt 130 Fuß, die Erhöhung von Tragsteinen aber 24½ Fuß und die Erhöhung vom Grunde 35 Fuß. Der Baumeister ist Herr Mitchell.

— Ein vielgereiseter Engländer nennt als das beste Getränk, das ihm bekannt sei, eine Mischung von Kaffee, Zucker (oder besser Zuckerkand) und Cognac. Man nehme, sagt er, eine halbe Tasse starken Kaffee, thue vier große Stück Zucker hinein, und gieße dann über den Rücken des Kaffeelöffels langsam und vorsichtig so viel feinen alten Cognac dazu, als man Kaffee hat. Der Spiritus wird natürlich auf dem Kaffee oben auf schwimmen, und man muß sich vorsehen, daß sich beide nicht mit einander vermischen; dann zünde man den Branntwein an; wenn der böse Geist in Flammen verschwunden ist, rühre nun die Mischung um, und man wird einen der vortrefflichsten Liköre haben, den man sich denken kann, der außer seiner aufheiternden Eigenschaft auch dem schwachen Magen ganz vorzüglich zusagt.

— Aus Nürnberg meldet die dortige Ztg.: „Der hiesige Mechanikus, Hr. Peter Bauer, zeigte einige Tage eine Brettschneidemaschine, welche, durch Elektromagnetismus in Bewegung gesetzt, von Jedermann bewundert und mit Vergnügen betrachtet wurde. Bekanntlich ist bei Anwendung dieser magnetischen Kraft keine Gefahr vorhanden, da die Bewegung weder durch Feuerskraft noch Druck, wie es der Fall bei Dampfmaschinen ist, hervorgerufen wird. Die elektro-magnetische Maschine bewirkt 100 bis 150 Umdrehungen in der Minute, und äußert eine solche Kraft, daß es außer Zweifel gestellt werden muß, die Maschine im Großen ausführen und anwenden zu können. Da genannter Mechaniker diese Kraft zu Bewegung einer Mühle in Baiern wohl zuerst angewandt haben mag, so ist zu wünschen, daß ihm bald Gelegenheit gegeben werde, die Sache im Großen auszuführen. Der Nutzen, den diese vervollkommnete Erfindung für alle Stände hat, ist wohl kaum zu berechnen, besonders da mit geringen Kosten in jedem Zimmer eine solche Maschine in Thätigkeit gesetzt werden kann."

— Nach der im Dezember 1840 stattgefundenen Volkszählung belief sich die Bevölkerung des Königreichs Baiern auf 959,099 Familien und 4,370,977 Seelen, und hat demnach seit der letzten Zählung von 1837 um 55,508 zugenommen. Die männliche Bevölkerung beträgt 2,131,676, die weibliche 2,239,301. Der Militärstand ist dabei zu 1831 Familien und 62,226 Köpfen gerechnet.

— Bairische Journale stellen die Zahl der dortigen Klöster zusammen. Es befanden sich demnach im ganzen Königreich Baiern im Jahre 1840 in seinen 2 Erzbisthümern und 6 Bisthümern: 30 Männerklöster (Convente) und 22 Hospitien mit 243 Priestern und Laienbrüdern; 30 Frauenklöster und 23 Institute mit 433 Chorfrauen (zu diesen sind auch die englischen Fräulein gerechnet) und 283 Laienschwestern.

— Vor einigen Tagen wurde in London die berühmte, aus 1626 Nummern bestehende Kuriositäten-Sammlung des unlängst verstorbenen Herrn Thomas Hill versteigert. Die Auction dauerte acht Tage. Unter den literarischen Seltenheiten, welche auf derselben vorkamen, befanden sich Briefe von Sheridan und Mozart, und das Manuscript einer Tragikomödie von dem berühmten Richard Porson. Ein Brief von Mozart wurde für 6 Pfd. Sterl. erstanden.

Berichtigung. In der gestrigen Zeitung ist S. 547 Sp. 2. Z. 25 v. u. statt Karl Moser „Karl Möser" zu lesen.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Bekanntmachung.

In Folge unserer Bekanntmachung vom 2ten d. M. hat am heutigen Tage die erste Verloosung von Pfandbriefen B über den Gesammt-Betrag von 7000 Rthl. vorschriftsmäßig stattgefunden, wobei die Nummern

265 à 1000 Rthl. auf Ruschinowitz und Klein Droniowitz,
286 à 1000 Rthl. auf Glinitz, Zborowsky und Bogdalla,
1600 und 1601 à 500 Rthl. auf Albendorf ꝛc.,
3900 bis einschließlich 3904 à 200 Rthl. auf Paschkerwitz,
5631 und 5632 à 100 Rthl. auf Haltauf,
5633 bis einschließlich 5640 à 100 Rthl. auf Rettkau,
10742 bis einschließlich 10761 à 50 Rthl. auf Haltauf,
22105 bis einschließlich 22144 à 25 Rthl. auf Ratibor

gezogen wurden. — Demgemäß werden die Pfandbriefe ihren Inhabern hierdurch mit dem Bemerken gekündigt, daß die Rückzahlung des Nennwerthes derselben gegen Auslieferung der Pfandbriefe vom 1. Juli 1841 ab entweder in Breslau bei dem Handlungshause Ruffer u. Comp., oder in Berlin bei der Königlichen Seehandlungs-Haupt-Kasse stattfinden soll.

Vom 1. Juli 1841 ab hört nach § 59 der Allerhöchsten Verordnung vom 8. Juni 1835 (Gesetz-Sammlung Nr. 1619) die Verzinsung dieser verloosten Pfandbriefe gänzlich auf, weshalb denn auch bei der bevorstehenden Ausreichung der neuen Zins-Coupons Series II. zu diesen Pfandbriefen nur der Coupon Nr. 1 über die Zinsen vom 1. Januar bis ultimo Juni 1841 ausgehändigt werden wird.

Berlin, den 28. Dezember 1840.

Königliches Kredit-Institut für Schlesien.

Vaterländische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld.

Direktion: **Köhler-Bockmühl, Feldmann-Simons, J. C. Duncklenberg, Karl Hecker, Gustav Blank, Willemsen,** bevollmächtigter Director und General-Agent.
Directorial-Rath: **Winand Simons, Eug. Eller, Albert Wever, Eduard Troost, Carl Woeste.**

Abschluß auf den 31. December 1840.

Die Gesammt-Prämie, welche im Jahre 1840 abgelaufen ist, beträgt			Rthl. 239,469 = 29 13/28 Sgr.
Wovon abgeht: an darauf fallenden Kosten und Rückversicherungen, einschließlich einer Zurückstellung auf Freijahr-Reserve			= 66,824 = 4 27/28 =
			Rthl. 172,645 = 24½ Sgr.
Hierzu der Zinsen-Ueberschuß pro 1840			= 6,142 = 21¼ =
			Rthl. 178,788 = 15¾ Sgr.
Gegen sämmtliche bis ultimo 1840 angemeldete Brandschäden waren zu stellen und sind gestellt, einschließlich einer Reserve von		Rthl. 8,833 = —	
überhaupt		Rthl. 151,324 = 9¼ Sgr.	
Gratificationen nach § 45 und § 49 des Statuts		= 1,500 = — =	
			= 152,824 = 9¼
Gewinn-Resultat des Jahres 1840			Rthl. 25,964 = 6½ =
Es werden auf Dividende-Conto gebracht		Rthl. 24,000 = — Sgr.	
Auf die freie Reserve, betragend ultimo 1839	Rthl. 49,105 = 14¼ Sgr.		
kommen an Zinsen à 4 pCt.	= 1,964 = 6½ =	= 1,964 = 6½ =	
Freie Reserve demnach	Rthl. 51,069 = 20¾ Sgr.		Rthl. 25,964 = 6½ Sgr.
Das ultimo 1840 laufende Versicherungs-Kapital beträgt Rthl. 97,771,648 = — überhaupt, und stehen dagegen, außer der			Rthl. 1,000,000 = — Sgr.
Gewährleistungs-Kapital, an Prämiengeldern			= 184,086 = 13½ =

Der Inhalt der Protokolle der 18ten, 19ten, 20sten General-Versammlung vom 15. Mai, 30. September 1840, 20. Februar 1841 betrifft: Allerhöchste Erweiterung der Concession der Gesellschaft auf fernere zwanzig Jahre, Erwerbung eines Grundstücks zur Erbauung eines neuen Geschäfts-Lokals, Personen-Wechsel bei der Direction und dem Directorialrathe.

Die Gesellschaft ist in allen Theilen Deutschlands vertreten durch 350 Agenturen. Sie zahlte bis Ende 1840 überhaupt für Brandschaden und Kosten über Zwei Millionen Thaler, und leistete im Jahre 1840 auf 272 Stellen Schaden-Ersatz. Die Gesellschaft gewährt nach § 11 ihrer Bedingungen den Hypothekar-Forderungen Schutz. Das Statut der Gesellschaft, deren Bedingungen, überhaupt Alles, was Verfassung und Geschäftsführung betrifft und Interesse für ein verehrliches Publikum haben könnte, liegt bei dem unterzeichneten Haupt-Agenten zur Einsicht offen; auch wird derselbe, so wie die Agenten seiner Haupt-Agentur:

Herr Moritz Friedländer in Beuthen,
= L. Efnert in Bolkenhayn,
= H. Breslauer in Friedeberg a. Q.,
= C. E. Bittner in Grottkau,
Herren Mohrenberg u. Tauchert in Liegnitz,

Herr E. Jüngling in Lüben,
= Franz Geisler in Mittelwalde,
= W. G. Löhnis in Neisse,
= G. W. Müller in Oels,
= C. F. Kellner in Reichenbach i. S.

bereitwillig jede passende Erleichterung bei Versicherungs-Einleitungen gewähren. Breslau, den 29. März 1841.

H. Hertel, Haupt-Agent, Catharinenstraße Nr. 7.

Oberschlesische Eisenbahn.

Mit Bezug auf § 29 der Statuten bringen wir in Erinnerung, daß der Eintritt zu der am

5. April c., Nachmittags 3 Uhr im Börsen-Lokale

zur Wahl der Repräsentanten unserer Gesellschaft stattfindenden General-Versammlung **nur gegen Vorzeigung einer Einlaßkarte** stattfindet, welche bis zum 3. April Nachmittags in unserem Büreau ausgegeben werden.

Die Herren Actionaire, welche mit Vollmachten versehen sind, werden ersucht, ihre Vollmachten zur Prüfung gleichzeitig in unserem Büreau vorzuweisen, um die Stimmenzahl, welche sie repräsentiren, auf den Einlaßkarten vermerken zu können.

Breslau, den 27. März 1841.

Der Comité der Oberschlesischen Eisenbahn.

Theater-Repertoire.

Freitag: „Minna von Barnhelm." Lustspiel in 5 Akten von Lessing. Minna, Dlle. Bauer, vom Königl. Hoftheater zu Dresden, als Gast. Franziska, Fräulein von Carlsberg.

Sonnabend: „Czaar und Zimmermann." Komische Oper mit Tanz in 3 Aufzügen von A. Lortzing. Peter Michaelow, Hr. Wrede, vom Stadt-Theater zu Danzig, als Gast.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh um 7 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geborenen Gräfin Solms, von einem gesunden Mädchen, zeige ich hiermit ergebenst an.

Sterzendorf, den 30. März 1841.

Joh. Ernst Freih. v. Saurma-Jeltsch.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend um 11 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen. Seitenberg, den 27. März 1841.

O. Gabruque,
Hütten-Administrator.

Wintergarten.

Die in Folge einer Reise nach Warschau hier durchreisenden Böhmischen Bergleute aus Jochimsthal, acht Mann, habe ich in Folge ihrer bekannten und allgemein anerkannten Fertigkeit, Freitag den 2. April für ein Instrumental-Konzert engagirt. Die Blumen-Ausstellung ist gleichzeitig noch zur Ansicht. Anfang des Konzerts 3 Uhr. Entree 5 Sgr.

Kroll.

Von heute ab ist meine Wohnung im weißen Löwen am Blücherplatz eine Treppe hoch.

J. Nitsche,
Justiz-Kommissarius beim Königl. Oberlandes-Gericht u. Notar.

Zum Schluß des Winter-Halbjahrs werde ich mit den Kindern, welche meine **Spielstunden** besucht haben, künftigen Sonntag den 4. April Nachmittags 3 Uhr, ein kleines **Examen** veranstalten. Eltern und Lehrer, die sich dafür interessiren, können sich Eintrittskarten dazu bei mir abholen lassen.

Kallenbach,
an der Matthiaskunst Nr. 3.

Bojanowo, den 29. März. Gestern Abend wurde uns ein seltener Genuß bereitet durch ein zum Besten der hiesigen Armen aufgeführtes Instrumental- und Vokal-Konzert, wie man es in einer so kleinen Stadt zu hören auf keine Weise erwarten konnte. Wir verdanken denselben dem Herrn Kolisch, Kantor und Lehrer an der hiesigen Bürgerschule, dessen Thätigkeit es gelungen, eine gar nicht unbedeutende Anzahl musikkundiger Männer, meist Lehrer der umliegenden Ortschaften, schon einige Male zu diesem Zwecke hier zu vereinen. Unter diesen thaten sich besonders hervor zwei Künstler aus Lissa, Hr. Christmann durch sein gewiß sehr seltenes Flötenspiel und Hr. Krzyczynski durch die kunstfertige Handhabung seiner Violine, sowie Hr. Hake aus Reisen und Herr Runczke aus Zaborowo durch ihren Gesang.

Sonnabend vor Palmarum,
den **3. April** a. c., wird die hiesige Sing-Akademie im **Musik-Saale** der Universität das Oratorium:

Der Messias,

von **G. Fr. Händel**, mit Mozart's Instrumental-Begleitung aufführen.

Einlass-Karten à 20 Sgr., so wie auch Textbücher à 3 Sgr., sind in den Musikalien-Handlungen der Herren Cranz, Leuckart und Weinhold zu haben.

Einlass 5 Uhr. Anfang halb 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

Höhere Bürgerschule.

Die **Austellung** findet Sonnabend den 3ten und Sonntag den 4. April von 11—1 und 3-5 Uhr in dem Realschulgebäude, die **Prüfung** der zu Ostern Neuangemeldeten Mittwoch den 14. April Morgens 8 Uhr statt.

Dr. Kletke.

Eine Köchin wird nachgewiesen, Ring 33, 1 Treppe, rechts.

Eine meublirte Wohnung von 2 bis 3 Stuben wird sogleich verlangt. Adressen erbittet man im Theater-Büreau, Herren-Straße Nr. 28.

Die Tyroler und Wiener Sänger werden sich heute Abend, von 7 Uhr ab, hören lassen bei

Adolph Woywode,
Nikolaistraße in der gelben Marie.

Cirque olimpique.

Heute Freitag den 2ten April zum ersten Male: **die beiden Sergeanten,** oder Probe seltener Freundschaft, große Pantomime in einem Akt und fünf Verwandlungen, arrangirt vom Pantomimenmeister Carlo Bava; vorher verschiedene Produktionen der höhern Reitkunst, wozu ergebenst einladet:

J. L. Dumos.

Der Liegnitzsche landwirthschaftliche Verein

versammelt sich an dem 5. April d. J. zu Liegnitz in dem bekannten Lokale. Die Vorträge beginnen Punkt 11 Uhr, und wird der §. 9 der Statuten gewogentlicher Berücksichtigung empfohlen. Die Unterzeichnung auf Billets zur Schau-Tribüne wird am 5ten April c. geschlossen.

Liegnitz, den 25. März 1841.

Der Vorstand des Vereins.
v. Berge. v. Nickisch. Thaer. v. Wille.

Apotheker-Gehülfen, Inspektoren, Oekonomie-Beamte und Schreiber und dergl. werden stets

besorgt und versorgt

vom Anfrage- und Adreß-Büreau.

Noch ein Paar polnische Stunden kann ein Pole annehmen: Ring 33, eine Treppe rechts.

So eben ist bei uns in Commission erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Ueber Grundeigenthum
von O. von Raven.
Preis 15 Sgr.

Aug. Schulz und Comp. in Breslau,
Albrechtsstraße Nr. 57.

Bei A. Baumann in Marienwerder ist so eben erschienen und bei **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20, so wie in allen Buchhandlungen zu haben:

Stimme
treuer Unterthanen Sr. Majestät des Königs von Preußen,
veranlaßt
durch die Flugschrift:
„Vier Fragen,"
beantwortet von einem Ostpreußen.
Geheftet, Preis 5 Sgr.

Bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau**, Herrenstr. 20, ist zu haben:

500
erprobte und entschleierte
Geheimnisse,
Mittel und Rathschläge
aus dem Gebiete der
Haus- und Landwirthschaft,
so wie der
Gewerbe und Künste.
Ein Universalrathgeber für Jedermann.
Herausgegeben von
Dr. Aug. Schulze.
8. geh. 15 Sgr.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königl. Oberlandes-Gericht wird bekannt gemacht, daß der Königl. Premier-Lieutenant und Compagnie-Führer Herr Adolph Baron von Lützow und Fräulein Anna Amalie Louise Antonie Mittelstädt, die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes laut gerichtlichen Ehe-Contracts vom 2. Januar 1841 in der von ihnen einzugehenden Ehe ausgeschlossen haben.

Glogau, den 17. Februar 1841.
Königl. Ober-Landes-Gericht. Erster Senat.

Ausgeschlossene Gütergemeinschaft.

Der Particulier Meyer Silberstein hat mit seiner Ehefrau, Rosalie, geb. Meyer, die statutarische Gütergemeinschaft mittelst Vertrages vom 2. Juli und 28. August 1822 ausgeschlossen. Nachdem nun das benannte Ehepaar seinen Wohnsitz von Breslau nach Pöpelwitz verlegt, wird diese Ausschließung der Gütergemeinschaft gemäß §. 126, Tit. 1, Th. II. A. Landrechts hierdurch wiederholt bekannt gemacht.

Breslau, den 31. März 1841.
Das Gerichts-Amt des Rittergutes Pöpelwitz.
Klingberg.

Bekanntmachung.

Wegen Auseinandersetzung ist mir die Veräußerung mehrerer Kohlen-Muthungen, Kohlen-Kuxe und Eisenerz-Förderungen mit bedeutenden Beständen übertragen worden. Auf portofreie Briefe ertheile ich nähere Auskunft; auch kann der Abschluß der beregten Geschäfte sofort von mir erfolgen.

Beuthen O/S., den 30. März 1841.
O.-L.-G.-Assessor Scheffler,
Justiz-Kommissarius und Notarius publ.

Edictal-Vorladung
der Gläubiger in dem Konkurs-Prozesse über das Vermögen des Kaufmann Alexander Benda in Kosten.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Alexander Benda in Kosten ist am heutigen Tage von Amtswegen der Konkurs-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche an die Konkurs-Masse steht am 1. Mai d. J. Vormittags um 9 Uhr vor dem Herrn Land- u. Stadtgerichts-Rath Naglo im Parteien-Zimmer des hiesigen Gerichts an. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen an die Masse ausgeschlossen, und ihm deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Kosten, am 15. Januar 1841.
Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Wiesen-Verpachtung.

Der ganz in der Nähe der Stadt Grottkau gelegene Halbendorfer Erlenbruch von 6 Morgen 164 Q.-Ruthen Fläche, wird, hoher Anordnung gemäß, Dienstag den 20. April c., von Morgens 9 Uhr bis Mittags 12 Uhr, in loco Halbendorf als Wiesenland und zwar in Parzellen, zur Versteigerung gestellt werden. Die Kauflustigen dieser Fläche werden daher eingeladen, an beregtem Tage dort ihre Gebote abzugeben, wo ihnen zugleich die desfalsigen Verkaufs-Bedingungen vorgelegt werden sollen.

Schwammelwitz, den 19. März 1841.
Königliche Ober-Försterei Ottmachau.
Der kgl. Oberförster Böhm.

Brennholz-Verkauf.

In Folge höherer Verfügung sollen 107 Klaftern an dem Preller Bach bei Carlsgrund aufgestelltes Kiefern-Scheitholz meistbietend verkauft werden. Zu diesem Behufe steht ein Termin auf den 14. April c. von des Morgens 10 bis Mittags 1 Uhr in der Dienstwohnung des Unterzeichneten zu Jagd-Schloß Bodland an. Käufer werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß der vierte Theil des Taxwerthes als Caution deponirt und die übrigen Bedingungen, unter welchen der Verkauf geschieht, im Termine selbst bekannt gemacht werden sollen.

Jagdschloß Bodland, den 28. März 1841.
Der Kgl. Oberförster v. Hedemann.

Mühlen-Anlage.

Es werden folgende Mühlen-Anlagen beabsichtigt, und zwar will:

1) das Dominium Nikoline auf seinem Grunde eine eingängige holländische Windmühle,
2) der Steiger Ernst Jakob Rossow zu Seifersdorf ebenfalls eine eingängige holländische Windmühle, und
3) der Wassermühlenbesitzer Johann Stephan zu Friedland eine gewöhnliche Bock-Windmühle erbauen.

Dieß wird in Folge des Gesetzes vom 28ten Oktober 1810 mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß alle diejenigen, welche dagegen ein begründetes Widerspruchrecht zu haben vermeinen, ihre Einwendungen innerhalb einer achtwöchentlichen Frist, und zwar in dem peremtorisch angesetzten Termine,

den 17. Mai d. J. früh um 8 Uhr,

in dem Amts-Lokale des unterzeichneten Kreis-Landraths anzubringen haben, widrigenfalls nach Ablauf des Termins nicht weiter auf Einwendungen geachtet, sondern die Concessions-Ertheilung bei der Königlichen Regierung beantragt werden wird.

Falkenberg, den 23. März 1841.
Der Königl. Kreis-Landrath
Promnitz.

Jagd-Verpachtung.

Die fiskalische Jagdgerechtigkeit der Feldmark Klein-Rasselwitz, circa 2 Meilen von Breslau, zur Königl. Oberförsterei Nimkau gehörig, soll auf die vier Pachtjahre vom 1. September 1841 bis 1845 öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Termin hierzu steht zum 13. April c. Morgens von 10 bis 12 Uhr in dem Geschäfts-Lokale der unterzeichneten Forst-Inspektion an.

Trebnitz, den 27. März 1841.
Königliche Forst-Inspektion.
Wagner.

Um das allgemein verbreitete Gerücht zu widerlegen, als verlasse ich Breslau, erlaube ich mir, zu bemerken, daß ich den von auswärts mir gemachten sehr schmeichelhaften Antrag abgelehnt habe und mein Domicil in Breslau (**Schmiedebrücke Nr. 36**) vor wie nach behalte, und daher auch, wie früher, täglich zu den festgesetzten Stunden (des Morgens bis 9 Uhr und des Nachmittags von 2 bis 4 Uhr) für alle Diejenigen, welche meinen ärztlichen Rath begehren sollten, zu sprechen sein werde; gleichzeitig füge ich bei, daß ich die Leitung der Wasser-Heilanstalt zu Alt-Scheitnig abgegeben habe und mit derselben als Arzt in keiner fernerweitigen Verbindung stehe.

Dr. Bürkner.

Bekanntmachung.

Mein auf der Mälzgasse sub Nr. 359 zu Gr. Glogau belegenes zweistöckiges Haus beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe befindet sich im besten Bauzustande, ist par terre durchgehends gewölbt, hat schöne Keller, großen Hofraum, Stallung und ein massives großes Hinterhaus. Es eignet sich zu jedem Geschäft, insbesondere auch zur Gast- und Schankwirthschaft.

Parchwitz, den 27. März 1841.
Der Gastwirth **Lattorff.**

Für die Wannenbäder

in meiner Bade-Anstalt an der Matthias-Kunst treten vom 1. April an die gewöhnlichen, während des Sommers festgesetzten Preise ein. Für ein einzelnes Bad beträgt der Preis wie früher 6 Sgr. Die billigeren Abonnements-Bedingungen sind in der Anstalt zu erfragen.

R. Linderer.

Die Alpen- und der Wiener Volkssänger werden heute wieder bei mir singen.

Nowack.

Zur Uebersommerung von Pelzwaaren

oder sonstigen dem Mottenfraß ausgesetzten Gegenständen, ist das bei mir dazu bestimmte Sicherheits-Lokal wieder zu deren Empfangnahme aufs beste eingerichtet und garantire wie früher nicht allein gegen Motten, sondern auch bei Feuer oder sonstigen Schäden für den vollen Werth, welches ich meinen werthen Kunden ergebenst anzeige.

Auch ersuche ich die Eigenthümer der Pelzsachen, welche selbe schon seit den Jahren 1833 bis 1838 ohne Anfrage bei mir in Conservirung liegen haben, sich gefälligst melden zu wollen, da mir deren Wohnort unbekannt ist.

C. Jaster,
vormals **W. Brandt**, Albrechtsstraße Nro. 2.

Berliner Seidenfärberei
des
Jean François Plantier.

Unterzeichneter nimmt, wie früher, alle seidene, halbseidene, wollene und baumwollene Zeuge, Kleider und Bänder für diese Färberei an. Eine große Auswahl gefärbter Gegenstände liegen stets zur gefälligen Ansicht bereit, und die zur Farbe übergebenen Sachen werden aufs Beste und in kürzester Zeit zu den solidensten Preisen besorgt.

J. Brachvogel.

Brauerei zu verkaufen.

Die Brau-Kommune zu Landeshut beabsichtigt, ihre sich im besten Zustande befindende Brauerei, welche das Krug-Verlagsrecht über die zunächst gelegenen Dörfer besitzt, mit allen Nutzungen und Lasten, und nebst Inventarium, wozu eine neue, erst kürzlich angeschaffte Braupfanne, die 2400 Quart Preuß. Maß enthält, gehört, zu verkaufen.

Zu diesem Behuf haben wir einen Termin auf

den 11. Mai d. J. Vormittags um 10 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause angesetzt, zu dem wir darauf reflektirende zahlungsfähige Individuen mit dem Bemerken einladen, daß bei Erlegung einer Kaution von 500 Rthl. der Zuschlag dem Meist- und Bestbietenden, unter Vorbehalt der Genehmigung der Brau-Kommune, ertheilt werden soll.

Etwanige Erkundigungen dieserhalb können jederzeit von dem dermaligen Präses der Brau-Deputation, dem Kaufmann Hartmann, eingezogen werden.

Landeshut, den 25. März 1841.
Die Brau-Deputation.

Anzeige.

Das an der Chaussee von Freiburg nach Waldenburg neu erbaute Haus mit Zubehör von Stallungen und Wagenremise, Kutscher-Wohnung und drei Piecen in einem ebenfalls neu erbauten Nebengebäude, war 1840 wohl ausgeführt, des innern Ausbaues wegen aber nicht als ein gesundes, bewohnbares Gelaß anzunehmen.

Aus diesem Grunde sind keine Einladungen zur Bewohnung an das im vergangenen Sommer den hiesigen Kur-Ort besuchende hochgeehrte Publikum erfolgt, und erlaube ich mir, nachdem obige Mängel gänzlich beseitiget worden und die völlige Einrichtung zu einer gesunden, bequemen und seiner angenehmen Lage vorzugsweise schönen Wohnung getroffen worden, dasselbe während der diesjährigen Bade-Saison zu empfehlen.

Da sich außer den kleineren Stuben vier große dergleichen, nach neuestem Styl tapezirt und mit eleganten Möbeln versehen, vorfinden, dann Stallung für 6 Pferde mit separaten Ständen, eisernen Rauffen und emaillirten Pferdekrippen vorhanden ist, eignet sich dieses Gelaß vorzüglich für eine Herrschaft mit mehrerem Gefolge, und erlaube ich mir, nur noch anzuführen, daß hinsichtlich der Bequemlichkeit wegen vorhandener, gut eingerichteter Küche und mehreren Kellern, so wie kurze Verbindung mit den Badehäusern durch angelegte Gartenwege bis zur Promenade, nichts zu wünschen übrig bleiben dürfte.

Altwasser, im April 1841.
Paul, Hüttenfaktor.

Auktions-Anzeige.

Freitag den 2. April, Nachmittags um 3 Uhr, findet bei der Vordermühle wiederholentlich der Verkauf alter Bau-Materialien statt. Breslau, den 30. März 1841.

S. S. Leser
aus Paris und Frankfurt a. M.

bezieht zum ersten Male die bevorstehende Leipziger Ostermesse mit einem vollständig assortirten Lager französischer Galanterie-Waaren, so wie Pendules, Candelabres Porzelan und allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln. Dessen Gewölbe befindet sich Grimmaische Straße Nr. 3/5 dem Naschmarkt gegenüber.

Mutterschafe und Mastschöpse.

Das Dominium Güttmannsdorf bei Reichenbach offerirt aus seiner, von jeder erblichen oder ansteckenden Krankheit durchaus freien Heerde, 100 Stück größtentheils junge Mutterschaafe, welche auf Verlangen des Käufers mit den ausgezeichnetsten Böcken bedeckt werden können; und 60 Stück auserlesene Mast-Schöpse.

Breitestraße Nr. 42 ist eine Wohnung in der 1sten Etage, bestehend aus 4 Stuben, heller Küche und Beigelaß, zu vermiethen und Johanni d. J. zu beziehen. Das Nähere zwei Treppen hoch.

Tragbare Weinstöcke,
früh reifender Sorten, sind à 2 Sgr. pro Stück zu haben auf dem Dominio Groß-Wilkau bei Nimptsch.

Um bei dem herannahenden Frühjahre mein Wildlager etwas aufzuräumen, verkaufe ich daher von heute ab gute

Böhmische Fasanen
das Paar zu 1 Rthlr. 20 Sgr.

Lorenz, Wildhändler,
Fischmarkt Nr. 2, im Keller.

Ein freundliches Quartier,
Friedrich-Wilh.-Straße im goldnen Löwen im zweiten Stock, bestehend in 2 Stuben und Küche nebst Beigelaß, nöthigenfalls auch Stallung und Wagenplatz, ist zu vermiethen und Term. Johanni d. J. zu beziehen.

Eine Wohnung
von vier Stuben ist in dem Hause Nr. 4 der Klosterstraße zu vermiethen und Term. Johanni d. J. zu beziehen.

Als Amme wünscht eine gesunde Person vom Lande ein Unterkommen, Mehlgasse Nr. 7, 1 Stiege links.

Ring Nr. 56, dritte Etage, ist ein gut meublirtes Zimmer, bald oder bis zum 15ten zu beziehen.

Ein sehr bequemes **Schlafsopha**, welches zu verlängern geht, ist billig zu verkaufen, Schmiedebrücke Nr. 33, im 2ten Stock.

Ein 7okt. birkener Flügel, wenig gebraucht, stehet wegen Mangel an Raum, Nikolaistraße Nr. 48, 1 Stiege, zum billigen Verkauf.

Verkaufs-Anzeige.

Eine geschmiedete eiserne Kasse mit complicirtem Sicherheitsschloß, höchst durable gebaut, von mittler Größe, steht billig zu verkaufen beim Kaufmann Hrn. **Rahner**, Bischofsstraße Nr. 2.

Waldsamen-Verkauf.

Das Forst-Amt der Herrschaft Bankau bei Creutzburg offerirt circa 500 Pfund guten frischen Fichtensamen, das Pfund zu 7 Sgr.

Ohlauer Straße Nr. 17 ist der erste Stock zu vermiethen und Term. Johannis zu beziehen. Das Nähere daselbst im Gewölbe beim Kaufmann Herrn Krause.

Einige Paare gebrauchte aber noch gute Arbeitsgeschirre werden zu kaufen gesucht. — Näheres Ohlauerstr. Nr. 56 im Comtoir.

Altbüßerstraße Nr. 3 im goldnen Wallroß ist der 2te Stock zu vermiethen und auf Johanni zu beziehen. Das Nähere im 3. Stock beim Wirth.

Mit Anfertigungen erhabener, von Zink gearbeiteter Schriften, auf Schilder, Häuser, Ausbau und dergl, in allen **Größen und Schrift-Arten**, empfiehlt sich der Klempner-Meister **W. Vogt**, Schweidnitzer Str. Nr. 54, neben der Kornecke.

Zu vermiethen und Termin Johanni d. J. zu beziehen, Schweidnitzer Straße Nr. 28, gegenüber vom neuen Theater, im ersten Stock zwei bis drei Stuben ohne Küche nebst einem Stall auf drei Pferde. Das Nähere im Gewölbe.

Anzeige.

In Folge freundschaftlichen Uebereinkommens erlauben wir uns, die ergebene Anzeige zu machen, wie wir mit dem heutigen Tage das bisher gemeinschaftlich geführte **Damenputzwaaren-Geschäft** aufgelöst und jede für alleinige Rechnung ein gleiches ferner betreiben werden, und zwar:

Emilie Völker, Ring Nr. 30, im alten Rathhause, eine Treppe;

Caroline Hoffmeister, in dem bisher inne gehabten Lokale Ring Nr. 27.

Indem wir für das uns gemeinschaftlich gütigst geschenkte Vertrauen den verbindlichsten Dank sagen, erlauben wir uns zugleich die ergebene Bitte, dasselbe auch ferner jeder einzeln bewahren zu wollen.

Breslau, den 1. April 1841.

Emilie Völker.

Caroline Hoffmeister.

N. S. Die für gemeinschaftliche Rechnung noch außenstehenden Forderungen haben wir zwar an **Emilie Völker** zur Einziehung überwiesen; jedoch können solche auch, nach Bequemlichkeit, an **Caroline Hoffmeister** behändigt werden. D. O.

15 Rthl. Belohnung.

Am 16. März d. J. Abends zwischen 7 u. 8 Uhr wurden aus einem Hause in Kempen folgende Silbergeräthe entwendet:

1) ein Paar Tischleuchter, altmodisch, wiegen 48 Loth;
2) zwei Paar Messer und Gabeln, mit dem Zeichen 1. w., die Gabel ganz aus Silber, mit 4 Zacken, 13 Loth;
3) eine Riechbüchse, durchbrochene Arbeit, 15 Loth;
4) zwei silberne Kelche, inwendig vergoldet, Breslauer Probe, 15 Loth;
5) zwei kleine Becher, wobei einer inwendig vergoldet ist, 5 Loth;
6) eine silberne Zuckerschaale, deren Boden aus einem alten Stück Geld besteht;
7) zwei Löffel, 6 Loth;
8) sechs Theelöffel, auf einem derselben ist Breslau und Datum bezeichnet;
9) eine Tabaksdose von Horn, mit Silber und Perlmutter belegt, der Boden aber ganz von Horn.

Der ehrliche Finder hat es bei der Polizei zu Kempen anzuzeigen.

Haus- und Gasthof-Verkauf in Breslau.

Die III. Thürme: Eckgebäude und Grundstück, Reusche Straße Nr. 38 bis Wallstraße incl. Nr. 22, mit einer Straßenfront von 390 Fuß, mit 60 Stuben, 19 Kabinets, nebst bedeutendem Ausspannungs-Lokal und Bodenraum zu 3000 Scheffel Getreide und 500 Ctr. Heu sind verkäuflich.

Zur Nachricht: Es ist kein Bau nothwendig, Einzahlung 20,000 Rthlr. Dem Käufer wird vornherein ein Zinsenüberschuß von 700 Rthlr. nachgewiesen. Mit Dritten wird nur unterhandelt, wenn sie schriftlichen Auftrag eines Käufers haben.

Frischen geräucherten Silber-Lachs

empfing mit gestriger Post und empfiehlt:

Adolph Lehmann,
Ohlauer Straße Nr. 80.

Ring Nr. 16
ist der dritte Stock zu vermiethen und Johanni zu beziehen. Das Nähere in der
Weinhandlung
Ring Nr. 8, in den 7 Kurfürsten.

Ein Parterre-Lokal, welches sich zu einer Eisen-Niederlage eignet und baldigst zu beziehen ist, wird zu miethen gesucht.
Das Nähere ist zu erfragen in der Weinhandlung Ring Nr. 8, genannt 7 Kurfürsten.

Fetten geräucherten Silber-Lachs

erhielt mit gestriger Post und offerirt:

Friedrich Walter,
Ring 40, im schwarzen Kreuz.

Bleich-Waaren

übernimmt unter Garantie, zur Besorgung auf eine der besten Hirschberger Naturbleichen:
die **Leinwandhandlung von**
F. W. Klose,
Blücherplatz Nr. 1, neben dem neuen Holschauschen Hause.

Geräucherte holl. Heringe,
in derselben Güte wie bisher, empfiehlt wiederum die Spezerei- und Weinhandlung des
Heinrich Trepp,
Kupferschmiedestr. Nr. 49, im Feigenbaum.

Gasthof-Empfehlung.

שָׁלוֹם לְאָחִי

Einem hochzuverehrenden Publikum erlaube ich mir hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß ich unterm 24. März d. J. den Gasthof zur **„goldnen Krone"** übernommen habe. Mein eifrigstes Streben wird stets dahin gerichtet sein: meine geehrten Gäste mit guter Speise, wie mit gutem Getränke zu versorgen, und verspreche **prompte** Bedienung. Mein bisheriges **Destillations-Geschäft** wird fernerhin fortgesetzt.

Goldberg, den 24. März 1841.

A. Heilborn.

Schweizer Kräuter-Oel.

Nachstehender Auszug aus einem Briefe des Herrn Rittergutsbesitzers Müller auf Weissenbrunn bei Zittau, vom 18. Dezember 1839, mag neuerdings beweisen, mit welchem bedeutend glücklichen Erfolg das durch Herrn Karl Willer von Zurzach erfundene und bereitete Schweizer Kräuter-Oel angewendet wird, und diesem bewährten Mittel, zur Beförderung und Erhaltung des Wachsthumes der Haupthaare, diejenige Anerkennung, welche ihm durch eine Reihe authentischer Zeugnisse zu Theil geworden, kräftigst und verdientestens begründen.

„Da die Güte Ihres Haar-Oels bei mir seine Wirkung gethan und die kahlen Stellen „des Kopfes mit jungen Haaren bewachsen sind, so auch das Ausgehen der Haare sich gänz„lich eingestellt hat, sage ich Ihnen meinen schuldigen Dank, und bitte noch um ein Fläsch„chen dieses Oels."

Achtungsvoll verharret Ew. Wohlgeboren
ganz ergebenst (sig.) **Müller.**

Dem vorgewiesenen Original gleichlautend zu sein, beurkundet:
Zurzach, am 4. Juni 1840.
(L. S.) der Bezirksamtmann (sig.) **Frey.**

Von diesem ganz vorzüglich stärkenden und in seiner genauen Anwendung sich stets bewährten Schweizer Kräuter-Oel ist die einzige Niederlage für **Breslau** bei den Herren **W. Heinrich u. Comp.**, bei welchen das Fläschchen gegen portofreie Einsendung zu 2 Fl. zu haben ist.

Zurzach in der Schweiz, 1. September 1840.

K. Willer,
Erfinder und alleiniger Verfertiger dieses Schweizer Kräuter-Oeles.

Vorstehendes Schweizer Kräuter-Oel offeriren wir ergebenst à 1 Rtlr. 6 Sgr. pr. Fläschchen, auch ist dasselbe zu gleichen Preisen zu haben bei

Hrn. Fränzel u. Pape in Neisse.
" G. H. Kuhnrath in Brieg.
" Ferd. Herbst u. Comp. in Beuthen O/S.
" Jul. Braun in Glatz.
" C. F. A. Anspach in Gr. Glogau.
" C. Stockmann in Jauer.
Hrn. H. Seidel in Wüstegiersdorf.
" A. Wlaslowsky in Gleiwitz.
" C. W. Bordolloj. u. Speil in Ratibor.
" C. H. Neumann in Freiburg i. S.
" C. F. Fleischer in Reichenbach i. S.

Breslau, den 2. April 1841.

W. Heinrich & Comp., am Ringe Nr. 19.

Ich wohne von heute ab Roßmarkt Nr. 13, 1 Treppe hoch, vis-à-vis **der Börse, und bin wie früher in den Morgenstunden bis 11 und des Nachmittags von 2 bis 5 Uhr zu Hause anzutreffen.**

Bruck, Zahnarzt.

Echt Elbinger Neunaugen,

das Stück 1 Sgr.,
am ehemaligen Sand-Thore, bei
F. A. J. Blaschke.

Schafvieh-Verkauf.

Das Dominium Nieder-Schwedeldorf bei Glatz offerirt 200 Stück zur Zucht taugliche Mutterschafe und 150 Stück Schöpse, welche sich durch Wollreichthum bei angemessener Feinheit auszeichnen, zum Verkauf. Hierauf Reflectirende wollen sich an das dortige Wirthschaftsamt wenden.

S. Dahlem, Tischlermeister,

Albrechtsstraße Nr. 55, nahe am Ringe, empfiehlt sich mit seinem assortirten Meubles-, Spiegel- und Billard-Lager und verspricht der Zeit angemessene Preise.

Flügel-Verkauf.

Ein 6oktaviger Flügel von J. Raymond ist billig zu verkaufen Langegasse Nr. 26 bei
E. Zippel.

☞ **Ein Armband mit Granaten** ist auf dem Wege vom alten Rathause bis zur Universität verloren gegangen. Dem Finder wird eine angemessene Belohnung zugesichert vom Adreß-Bureau im alten Rathhause.

Albrechtsstraße Nr. 41 ist wegen schneller Veränderung die erste Etage sogleich zu vermiethen. Näheres bei Herrn **Gramann**, Bischofstraße Nr. 9.

Steinkohlen-Theer,

in ganzen, ½, ¼ und ⅛ Tonnen, empfiehlt billigst: **J. G. Etzler,**
Schmiedebrücke Nr. 49.

Zu vermiethen und bald zu beziehen
eine meublirte Stube
Schmiedebrücke Nr. 52, im zweiten Stock.

Gartenstraße Nr. 28 ist eine Wohnung von 1 Stube und 2 Kabinets vom 1. April c. ab zu vermiethen. — Das Nähere beim Eigenthümer.

Angekommene Fremde.

Den 31. März. Goldene Gans: Se. Durchl. Herr Fürst v. Sulkowski a. Berlin. HH. Kfl. Fricke aus Offenbach, Döring aus Waldenburg. — Blaue Hirsch: Hr. Kammerherr von Bockelberg aus Karlsruh. HH. Gutsb. Grosser a. Nieder-Giersdorf, Dr. Barisch a. Kurtwitz, von Weissenbach a. Berlin. Fr. Gutsb. v. Stechow a. Droschkau. Herr Wirthschafts-Inspektor Deinert a. Zülzenhoff. Hr. Bevollmächtigter Sandberger a. Jutroschin. Hr. Part. Richter a. Glogau. Herr Holzhdl. Kluge a. Grüntanne. — Rautenkranz: Hr. Pfarrer Schück a. Margarethe. — Weiße Adler: Hr. Feldjäger v. Hessenthal. HH. Gutsb. Nitschke a. Girlachsdorf, Mentzel aus Kottwitz. — Gold. Schwert: Hr. Handl.-Reisender Passart a. Bordeaux. Hr. Kaufm. Hüser a. Weimar. — Weiße Roß: Hr. Kfm. Jung a. Reichenbach. Herr Gutsb. Schubert a. Heinersdorf. Herr Oek. Quoos aus Altkloster. — Gold. Zepter: Hr. General-Pächter Caps a. Dürr-Brokot. HH. Insp. Hiersemenzel a. Schönwald, Scholz a. Wiese. — Deutsche Haus: Fr. Hptm. Riege a. Frankenstein. Hr. Gutsb. v. Karczewski a. Krotoschin. Hr. Ober-Amtmann Burow a. Dobergast. — Hotel de Silesie: Hr. Gutsb. Wittich a. Kaschewen. Hr. Apoth. Knappe aus Nimptsch. HH. Kaufl. Morbitzer aus Krakau, Seemann aus Neisse, Werkmeister a. Glogau.

Privat-Logis: Hummerei 3: Hr. Past. Meidorn a. Strehlen. Neue Gasse 18: Frau Geh. Sekretair Presso a. Bojanowo. Grüne Baumbrücke 2: Hr. Hüttenmeister Walter a. Orzesche. Hr. Oekon. Wippel a. Myslowitz.

Wechsel- u. Geld-Cours.

Breslau, den 1. April 1841.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	138	—
Hamburg in Banco	à Vista	149 5/8	—
Dito	2 Mon.	148 5/8	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 19	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Z.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	100 11/12	—
Berlin	à Vista	100 1/12	—
Dito	2 Mon.	—	99 1/8

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Dukaten	—	—
Kaiserl. Dukaten	—	94
Friedrichsd'or	—	113
Louisd'or	—	107
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	—	102 1/2
Wiener Einlös.-Scheine	41 1/2	—

Effecten-Course	Zinsfuss	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	103 3/4	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	82	—
Breslauer Stadt-Obligat.	4	102	—
Dito Gerechtigkeit dito	4 1/2	97	—
Gr.-Herz. Pos. Pfandbriefe	4	105 2/3	—
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	3 1/2	—	—
dito dito 500 –	3 1/2	102 7/12	—
dito Litt. B. Pfdbr. 1000 –	4	—	—
dito dito 500 –	4	106 2/3	—
Disconto		4 1/2	—

Universitäts-Sternwarte.

31. März 1841.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27"	8,89	+ 7, 2	+ 3, 8	0, 2	NNW 5°	überwölkt
" 9 Uhr.		9,01	+ 8, 0	+ 6, 0	0, 6	NNW 0°	" "
Mittags 12 Uhr.		8,86	+ 8, 6	+ 8, 4	0, 9	NW 6°	" "
Nachmitt. 3 Uhr.		8,52	+ 8, 9	+ 8, 5	1, 0	W 4°	" "
Abends 9 Uhr.		8,06	+ 7, 8	+ 5, 9	0, 4	NNW 13°	dickes Gewölk

Temperatur: Minimum + 3, 8 Maximum + 8, 5 Oder + 7, 9

1. April 1841.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27"	7,28	+ 7, 3	+ 4, 8	0, 2	O 0°	überzogen
" 9 Uhr.		7,33	+ 7, 6	+ 5, 6	0, 8	ONO 5°	überwölkt
Mittags 12 Uhr.		7,35	+ 8, 4	+ 8, 6	2, 2	O 5°	" "
Nachmitt. 3 Uhr.		7,01	+ 8, 0	+ 11, 3	2, 8	O 3°	große Wolken
Abends 9 Uhr.		7,09	+ 8, 0	+ 5, 6	0, 7	NO 9°	überwölkt

Temperatur: Minimum + 4, 8 Maximum + 11 3 Oder 8, 0

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels.

Stadt.	Datum. Vom	Weizen, weißer. Rl. Sg. Pf.	Weizen, gelber. Rl. Sgr. Pf.	Roggen. Rl. Sg. Pf.	Gerste. Rl. Sg. Pf.	Hafer. Rl. Sg. Pf.
Goldberg	20. März	1 24 —	1 14 —	1 5 —	— 29 —	— 24 —
Jauer	27. "	1 20 —	1 14 —	1 5 —	— 28 —	— 25 —
Liegnitz	26. "	— — —	1 14 4	1 3 8	— 25 —	1 5 —

Getreide-Preise Breslau, den 1. April 1841.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	1 Rl. 21 Sgr. — Pf.	1 Rl. 15 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. 10 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	1 Rl. 8 Sgr. — Pf.	1 Rl. 5 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. 2 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	1 Rl. 1 Sgr. — Pf.	1 Rl. — Sgr. 6 Pf.	1 Rl. — Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rl. 27 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 26 Sgr. 9 Pf.	— Rl. 26 Sgr. — Pf